



Bläddla

Herbst/Winter 2005

Zeitschrift der Katholischen Landjugendbewegung
in der Erzdiözese Bamberg



**Lasst die Kirche
im Dorf!**

Liebe Landjünger und Landjüngerinnen



■ Ein provokanter Titel, nachdem sich ein recht internationales Jahr dem Ende entgegen neigt. Die französischen, polnischen, italienischen, senegalesischen... Gäste der KLJB Ortsgruppen sind wieder in der jeweiligen Heimat. Alle KLJBlerInnen, die den Weltjugendtag in Köln besucht haben sind (so hoffe ich zumindest) früher oder später wieder daheim eingetroffen und wir bringen ein Bläddla mit diesem Titel heraus??? Die Gründe hierfür sind vielfältig: Wir als Verband, der speziell junge Menschen in ländlichen Regionen anspricht fragen uns, was bedeutet Kirche eigentlich für uns und unsere Mitglieder, wie wichtig ist Heimat für uns und welche Rolle spielt für uns die Kirche dabei?

Wir sind ein Verband, der sehr eng mit (kirchlichen) Traditionen verbunden ist. Von den KLJB Gruppen werden Bräuche und Traditionen oft noch gepflegt. Mehr dazu könnt ihr unter der Rubrik Thema lesen.

Mit diesem Titel will man aber auch oft sagen: „Übertreib mal nicht!“. Die Begeisterung, die wir selbst bei den Tagen der Begegnung und in Köln erleben durften steckt uns noch tief in den Knochen. (Unsere und Eure Eindrücke könnt Ihr im WJT special

lesen und anschauen) An dieser Begeisterung sollten wir unbedingt festhalten und miteinander weiterhin daran arbeiten. Allerdings besteht auch die Gefahr in blinden Aktionismus zu verfallen, wir sollten natürlich weiterhin Akzente setzen, dabei aber niemanden überfordern oder übersättigen. Einfach dranbleiben- sollte unser Motto nach dem WJT sein. Wir sind auf dem richtigen Weg.

Der letzte Grund für dieses Bläddla ist die Frage vieler Ortsgruppen in unserer Erzdiözese: Was hat denn die Bildung von Seelsorgereichen denn für Konsequenzen nicht nur für die KLJB Gruppen sondern für das gesamte dörfliche Leben.

All diese Gedanken veranlassten uns dazu, die Kirche und das Dorf in den Mittelpunkt dieses herbst-winterlichen Bläddlas zu stellen und hoffen durch den ein oder anderen neuen KLJB Wettbewerb... eure Sinne über den Winter kreativ anregen zu können, euch zu unterhalten und zum Nachdenken zu bringen. In diesem Sinne: Lasst Euch von uns inspirieren und lasst uns Baumeister einer gerechten, bunten und zukunftsfähigen Kirche sein!!!

□ Eure Dani

Lasst die Kirche im Dorf!

■ Dieses Sprichwort, das wir als Titel für diese Ausgabe des Bläddlas gewählt haben, wird vielen Menschen mittlerweile unbekannt und fremd sein. Doch seine Bedeutung ist keineswegs schwierig. Es wird angewandt, wenn man sagen möchte: „Kehr zur Sachlichkeit zurück! Belass es im vernünftigen Rahmen! Übertreib nicht!“

Die Wendung beruht auf der Vorstellung, daß der angemessene Platz der Kirche in der Mitte eines Dorfes ist. So wie dort der rechte Standort sein soll, so soll man auch mit seinen Ansichten im Rahmen bleiben.

In vielen anderen Sprachkulturen finden wir die gleichen geflügelten Worte. So heißt es im Niederländischen: „de kerk in't midden van het dorp laten“. Und in Luxemburg pflegt man zu sagen: „maach, daß d'Kürche am Duerf blift“.

Während der Vorbereitungen für diese Ausgaben gefiel uns dieses lautmalerische Wort in zweierlei Hinsicht sehr gut. Auf der einen Seite sagte uns die oben beschriebene Bedeutung der Redewendungen gerade in Zeiten von Kürzungsmaßnahmen und Umstrukturierungen der Pfarreien zu. Gelder werden gespart, Stellen werden gestrichen, Seelsorgeeinheiten werden gegründet. Werden die Planungen jedoch im vernünftigen Rahmen belassen? Wird nicht oftmals übertrieben?



Impressum:

Das Bläddla ist die Diözesanzeitschrift der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) in der Erzdiözese Bamberg. Das Bläddla erscheint zweimal im Jahr (im Frühling und im Herbst). Artikel und Fotos sind jederzeit erwünscht. Grundsätzlich kann nur das veröffentlicht werden, was ihr uns zusendet. Darüber hinaus gehen wir auch selbst ab und zu auf Recherche. Jedes Heft hat ein Thema. Weitere interessante Infos findet ihr unter www.kljb-bamberg.de auf unserer Homepage. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Diözesanverbandes der KLJB in Bamberg oder der KLJB ReferentInnen wieder. Texte und Bilder, die zur Veröffentlichung gedacht sind brauchen wir als Word bzw. JPG Datei.

Redaktionsadresse:

KLJB Regionalstelle Ost
Hauptstraße 4, 91257 Pegnitz
Telefon 09241/8275, Fax 09241/91393
e-mail region.ost@kljb-bamberg.de

Redaktionsteam für diese Ausgabe:
Lydia Carlé, Tanja Roth und Daniela Stöcker

Druck: Druckerei Bussard Gundelsheim
Satz und Gestaltung: www.kobold-layout.de
Auflage: 600



Andererseits sprach uns die bildliche Aussage dieser Wörter an. Gerade für die KLJB gehören Kirche und Dorfleben einfach zusammen. Bräuche christlichen Ursprungs und Kirchenfeste bestimmen das Jahresgeschehen in ländlichen Regionen in besonderem Maße. Wird es in Zukunft möglich sein, Traditionen zu pflegen, das Dorfleben zu erhalten?

Vor allem von Seiten der jungen Bevölkerung wird seit geraumer Zeit die Rolle von Kirche und Glaube nicht mehr als selbstverständlich hingenommen und kritisch hinterfragt wird. Dazu passend wurde auf der KLJB Landesversammlung 2004 ein Fragebogen verteilt, bei dem die Delegierten der sieben bayrischen Diözesen Fragen zum Themenkomplex „Glaube und Kirche“ beantworteten.

Auch wenn die Untersuchung nicht die Meinung der KLJB darstellen kann, bildet sie doch die Ansichten der Verantwortlichen auf Diözesan- und Kreisebene sehr gut ab. Sie dokumentiert die aktuellen Einstellungen zur Institution Kirche und zum christlichen Glauben in ländlichen Regionen zumindest von den Menschen, die sich aktiv mit der dortigen Lebenssituation und den lokalen sozialen Praktiken auseinandersetzen.

■ Im Folgenden ein kleiner Abriss der Ergebnisse:

Personelles/Personalien

Bei der Befragung von Verantwortlichen in der KLJB Bayern nahmen insgesamt 83 Personen teil. Davon waren 54% Frauen und 46% Männer, das Durchschnittsalter lag bei 22 Jahren.

Glaube an Gott

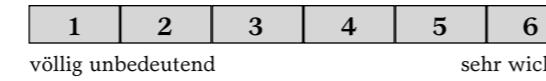
92% der Befragten bejahten diese Frage, der Rest war sich unsicher.

Gefühlte Zugehörigkeit zur Kirche

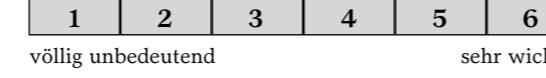
Drei Viertel der Befragten gaben an, sich der Kirche verbunden zu fühlen, auch wenn sie ihr in vielen Dingen kritisch gegenüberstehen. Frauen waren tendenziell kritischer als Männer.

Wichtigkeit von katholischer Kirche und KLJB für den Glaubensweg

Wie wichtig ist für Deinen Glauben/Glaubensweg die katholische Kirche?



Wie wichtig ist für Deinen Glauben/Glaubensweg die KLJB?



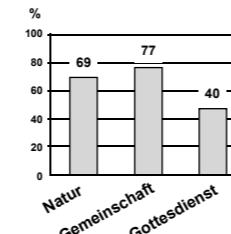
Die katholische Kirche wurde von 29% als „weniger bedeutend“, von 43% als „eher wichtig“ und von 25% als „sehr wichtig“ für den persönlichen Glaubensweg eingestuft, dabei kreuzten 34% der Männer und nur 18% der Frauen „sehr wichtig“ an.

Die KLJB hielten 73% der Befragten für „sehr wichtig“ auf ihrem Glaubensweg. Je älter der Befragte war, desto höher wurde die Wichtigkeit der KLJB.

Ort/Gelegenheit der Glaubenserfahrung

Bei der Frage nach dem Ort oder der Gelegenheit einer Glaubenserfahrung nannten 69% der Befragten „Natur“.

Mehr als drei Viertel der Befragten erleben Glaubenserfahrungen auch in Gemeinschaft mit anderen.



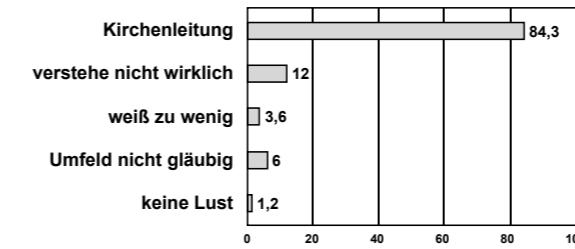
Nur die Hälfte der Teilnehmer der Landesversammlung nannte den Gottesdienst als Gelegenheit der Glaubenserfahrung, hier noch mehr Frauen als Männer (56% zu 39%).

Hintergründe am Glauben

Was hindert Dich am meisten am Glauben?
(maximal 2 Antworten ankreuzen)

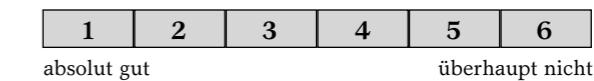
- Ich hatte noch nie wirklich Lust oder Notwendigkeit, mich damit genauer zu befassen
- Es gibt kaum Menschen in meinem Umfeld, die viel von Glaube und Religion halten
- Ehrlich gesagt: Ich weiß zu wenig über Glaube und Religion
- Ehrlich gesagt: Ich verstehe Vieles nicht wirklich
- Unglaubwürdige Strukturen und Verhaltensweisen der Kirchenleitungen

Der Haupthinderungsgrund lag laut 84 % der Befragten in „unglaubwürdigen Strukturen und Verhaltensweisen der Kirchenleitungen“.



Aktualität der Kirche

Wie gut passt die Kirche Deiner Meinung nach eigentlich in unsere Zeit?



Ob die Kirche gut in unsere Zeit passt, wurde mit allen Antwortmöglichkeiten von „überhaupt nicht“ bis „absolut gut“ bewertet. Die meisten Nennungen (36%) gab es in der Mitte, sozusagen unentschieden, und nahm nach beiden Seiten hin symmetrisch ab.

Männer und Frauen antworteten in etwa gleich, wobei Männer der Kirche etwas mehr Aktualität zugestehen.

Persönliches Gebet

Die Frage, ob man betet, bejahten 86% der Befragten und verneinten 13%. Nach Mann und Frau aufgespaltet ergab sich kein Unterschied. Die jüngeren KLJBler (bis 26 Jahre) beten mit ca. 83% etwas weniger, als die Älteren (94%).

Religiöse Erziehung der eigenen Kinder

Ein sehr hoher Prozentsatz, nämlich 92%, will seine Kinder religiös erziehen.

Weitere Fragen und die dazugehörigen Ergebnisse oder eine statistische Auswertung der Umfrage können in der Landesstelle der KLJB Bayern erbeten werden.

□ Lydia Carlé, Ex-KLJB Diözesanvorstand



Bläddla



Meine Heimat – meine Kirche

Interviews mit Landjüngerinnen



Sandra Thiem

Wie heißt Du?

Sandra Thiem

Wie alt bist Du?

Wenn das nächste Bläddla erscheint bin ich 20 Jahre alt.

Was machst Du beruflich?

Einzelhandelskauffrau

Wo wohnst Du?

In Hohenmirsberg bei Pottenstein

Was bedeutet für Dich der Begriff „Heimat“?

Es bedeutet für mich meine gewohnte Umgebung, Geborgenheit, bei Familie und Freunden zu sein.

Fühlst Du Dich wohl an Deinem Wohnort?

Warum? Warum nicht?

Also nach dem Urlaub bin ich schon immer froh, wenn ich wieder heim komme. Daheim ist halt daheim. Mich halten meine Freunde und meine Familie hier.

Was bedeutet Kirche für Dich?

Als erstes verbinde ich „Gotteshaus“ damit. Kirche bedeutet für mich aber auch Gemeinschaft.

Wie bedeutsam ist für Dich die Verbindung kirchliches Leben und Dorfleben und wo zeigt sich diese Verbindung?

Die Verbindung ist sehr bedeutsam. In so einem kleinen Dorf trifft sich nach der Kirche alles auf dem Kirchplatz, man tauscht sich aus, kommuniziert miteinander. Wer nicht in der Kirche ist, ist Außenseiter.

Wie muss Kirche für Dich aussehen, so dass sie attraktiv ist und bleibt?

Es ist schwierig, Leute zu finden, dass sie Verantwortung übernehmen. Das Interesse an Kirche muss meiner Meinung nach von innen, aus einem selbst heraus kommen. Wichtig ist der Glaube. Es gibt viele verschiedene Gottesdienstformen, jede hat ihre Berechtigung und jeder muss „seine Form“ finden.

Was stört Dich momentan besonders an der katholischen Kirche weltweit, in Deutschland, in der Diözese Bamberg oder in deiner Gemeinde?

Am meisten stören mich die Kürzungen der Erzdiözese, ja doch an den Seelsorgebereichen stoße ich mich momentan am meisten.

Hast Du schon etwas davon gehört, dass in der Erzdiözese sogenannte Seelsorgeeinheiten gebildet werden sollen?

Ja, klar. Ich habe das von vielen Seiten gehört, durch den Pfarrgemeinderat, den BDKJ... ich weiß schon gar nicht mehr, woher ich es zuerst gehört habe.

Siehst Du in der Bildung von Seelsorgeeinheiten aus mehreren Pfarreien Chancen oder Schwierigkeiten für das Gemeindeleben vor Ort?

Das Wort hört sich schon schlimm, abgestempelt und unpersönlich an. Da reden sie von christlicher Nächstenliebe und machen dann solche Sachen. Ist das für den Pfarrer nicht auch stressig? Mir ist das zu groß und zu unpersönlich. Wo bleibt dann die Gemeinschaft?

Wenn Du der Kirche drei Dinge wünschen könntest, was würdest Du ihr wünschen?

Geld- man sagt immer: „Hast Du Geld, hast Du keine Sorgen“- naja, man sagt auch: Geld alleine macht auch nicht glücklich. Kann man einer Institution überhaupt was wünschen? Mehr Pfarrer vielleicht, aber die können sie ja dann auch nicht bezahlen. Ich würde der Kirche mehr Mut zu menschlich-christlichen Entscheidungen wünschen.

Liebe Sandra, vielen Dank, für das Interview!!!



**Maria
Oltenburger**

Stell Dich bitte kurz vor!

Maria Oltenburger, 16, Auszubildende (Erzieherin), Schönbrunn i. Stw.

Was bedeutet für Dich der Begriff „Heimat“?

Familie, Freunde

Fühlst Du Dich wohl an Deinem Wohnort?

Warum? Warum nicht?

Ja, weil ich viele Freunde hab.

Was bedeutet Kirche für Dich?

Ich gehe nicht oft in die Kirche.

Wie bedeutsam ist für Dich die Verbindung kirchliches Leben und Dorfleben und wo zeigt sich diese Verbindung?

Jugendgruppe leiten, Pfarrfest.

Wie muss Kirche für Dich aussehen, so dass sie attraktiv ist und bleibt?

Moderner werden, mehr für die Jugend tun.

Was stört Dich momentan besonders an der katholischen Kirche weltweit, in Deutschland, in der Diözese Bamberg oder in deiner Gemeinde?

Sie hält zu sehr an alten Traditionen fest. Sie ist nicht offen für Neues, Altmodischer Papst.

Hast Du schon etwas davon gehört, dass in der Erzdiözese sogenannte Seelsorgeeinheiten gebildet werden sollen?

Ja.

Siehst Du in der Bildung von Seelsorgeeinheiten aus mehreren Pfarreien Chancen oder Schwierigkeiten für das Gemeindeleben vor Ort?

Schwierigkeiten.

Wenn Du der Kirche drei Dinge wünschen könntest, was würdest Du ihr wünschen?

Offenheit für Neues, Moderne Gottesdienste, Moderner Papst.

Liebe Maria, vielen Dank, für das Interview!!!



**Katharina
Pellmann**

Bitte stell Dich unseren Lesern kurz vor!

Katharina Pellmaier, 20 Jahre, 4 Jahre in der Ausbildung zur Erzieherin; Burgwindheim

Was bedeutet für Dich der Begriff „Heimat“?

Hat hohen Stellenwert, ist mir sehr wichtig, sehr Heimatverbunden, stolz auf meine Heimat, ich lieb sie!!! Teil meines Lebens und meiner Familie

Fühlst Du Dich wohl an Deinem Wohnort?

Warum? Warum nicht?

Ja, weil ich hier Freunde, Familie habe. Ich bin hier aufgewachsen und mir gefällt's!

Was bedeutet Kirche für Dich?

Wichtig! Gibt mir Halt in vielen Dingen; macht vieles im Leben sinnvoll und recht fertigt es; wo ich mit meinem Latein am Ende bin, kann mir der Glaube viel erklären; sehr wichtig, für meine ehrenamtliche Arbeit im Rettungsdienst; gibt mir dort Halt in vielen Situationen

Wie bedeutsam ist für Dich die Verbindung kirchliches Leben und Dorfleben und wo zeigt sich diese Verbindung?

Gehört für mich von klein auf dazu; aber in vielen Dingen wird Kirche leider falsch mit Dorfgemeinschaft verbunden.

Wie muss Kirche für Dich aussehen, so dass sie attraktiv ist und bleibt?

Gemeinschaftlich im Glauben; Offenheit; Vertrauen; Sozial im Fun.

Was stört Dich momentan besonders an der katholischen Kirche weltweit, in Deutschland, in der Diözese Bamberg oder in deiner Gemeinde?

Weltliche Vermarktung des Papstes!

Hast Du schon etwas davon gehört, dass in der Erzdiözese sogenannte Seelsorgeeinheiten gebildet werden sollen?

Ja, habe ich!

Bläddla





Siehst Du in der Bildung von Seelsorgeeinheiten aus mehreren Pfarreien Chancen oder Schwierigkeiten für das Gemeindeleben vor Ort?

Ich denke alles hat seine Vor- & Nachteile

Wenn Du der Kirche drei Dinge wünschen könntest, was würdest Du ihr wünschen?

Mehr Geld, vor allem für Jugendarbeit; ein langes Leben; Gläubige!!! Christen

Liebe Katharina, vielen Dank, für das Interview!!!



**Andrea
Stappenbacher**

Bitte stell Dich kurz vor!

Andrea Stappenbacher, 20, Studentin (Ge- schichte, Politik) Würzburg/Schönbrunn

Was bedeutet für Dich der Begriff „Heimat“?

Da ich zur Zeit zwei Wohnorte habe, habe ich bemerkt, dass Heimat etwas wichtiges ist und wie schrecklich Heimweh sein kann.

Fühlst Du Dich wohl an Deinem Wohnort?

Warum? Warum nicht?

Ja sehr und ich bemerke wie stark der Kontrast zwischen Land und Stadt ist und dass das Landleben etwas tolles ist.

Was bedeutet Kirche für Dich?

Kirche ist Glaubensgemeinschaft, aber zu altmodisch für die Bindung von Jugendlichen



• **T-Shirt auf Reisen –**

– **Gleich zweimal Kroatien???**

■ Ja, nicht nur unsere Jacken reisten nach Kroatien, auch der Frosch machte einen einwöchigen Abstecher nach Istrien ins schöne Porec. Der Quaak-Frosch genoss nach einem anstrengendem Weltjugendtag in Köln eine Woche Sonne, Strand und Meer und ungefähr zwei Kilo lecker Essen. Der Frosch und Dani freuen sich nun wieder auf ein tolles neues Jahr mit vielen lustigen anderen Fröschen, grün-Nasen-Trägern...

□ **bis hoffentlich bald, Eure Dani und der Frosch**

Wie bedeutsam ist für Dich die Verbindung kirchliches Leben und Dorfleben und wo zeigt sich diese Verbindung?

Sie ist sehr bedeutsam und sie zeigt sich durch das Zusammenspiel von Vereinen und kirchlichen Einrichtungen bei Festen & Gottesdiensten.

Wie muss Kirche für Dich aussehen, so dass sie attraktiv ist und bleibt?

Sie muss sich moderner zeigen und offen für Neuerungen sein, damit sie attraktiv ist.

Was stört Dich momentan besonders an der katholischen Kirche weltweit, in Deutschland, in der Diözese Bamberg oder in deiner Gemeinde?

Diese Verherrlichung / Kommerzialisierung des neuen deutschen Papstes.

Hast Du schon etwas davon gehört, dass in der Erzdiözese sogenannte Seelsorgeeinheiten gebildet werden sollen?

Ja.

Siehst Du in der Bildung von Seelsorgeeinheiten aus mehreren Pfarreien Chancen oder Schwierigkeiten für das Gemeindeleben vor Ort?

Chancen, da sich neue Gemeinschaften bilden oder feste Gemeinschaften verstärkt werden. Die Schwierigkeit liegt darin, dass der Pfarrer ein neues und wahrscheinlich zu großes Aufgabengebiet bekommt.

Wenn Du der Kirche drei Dinge wünschen könntest, was würdest Du ihr wünschen?

Harmonie zwischen Alt & Jung; Öffnung; finanzielle Verbesserung für mehr Arbeitskräfte

Liebe Andrea, vielen Dank, für das Interview!!!

Brauchen wir Brauchtum

Vom Maia stecken und Betzn austanzen

■ Als das Thema für dieses Bläddla stand, waren wir uns im Redaktionsteam auch schnell einig, dass unbedingt das Thema Kirche und Brauchtum einen Artikel wert ist. Mir als „zugroaste“ Bildungsreferentin, die mit einem Bein in der Oberpfalz steht bzw. arbeitet, waren einige Bräuche ziemlich fremd und bei anderen Bräuchen war mir der Stellenwert nicht bewusst (obwohl ich eigentlich aus Oberfranken komme, also nicht so weit weg!!!). Dass man bei der Jahresplanung von Veranstaltungen, Wochenenden und Freizeiten die Kirwa, Kerwa oder Kirta beachten muss (die hier im KLJB Osten in der Regel etwas länger als ein Wochenende zelebriert wird), ist mir heute klar. Hier beginnt die Kirwa oft am Donnerstag und bis Dienstag steht der ganze Ort auf dem Kopf. Ein besonderes Schmankerl sind die Küchla (man beachte: die runden sind katholisch und die eckigen sind evangelisch). Jedenfalls wird im KLJB Osten nun versucht die Kirwa mit KLJB Veranstaltungen unter einen Hut zu bringen, was nicht immer ganz einfach ist, aber da die Oberpfälzer sich weigerten, die Allerweltskirwa einzuführen (Alle Kirwas sollten am selben Wochenende gefeiert werden, damit nicht so viel gefeiert wird), gibt es hier im Herbst jedes Wochenende eine andere Kirwa und ich werde wohl damit leben müssen, im September und Oktober die KLJB Veranstaltungen sparsam zu planen. (Unter der Rubrik „aus den Regionen“ könnt Ihr noch einen Bericht von Monika Eisend über die Wellucker Kirwa finden

Gregori

Hier in Pegnitz aber auch im Kulmbacher Raum gibt es das sogenannte „Gregori“ - eine Art Schulfest mit großem Umzug. Schon der Name besagt, dass dieses Fest einen religiösen Hintergrund hat. Die Gründer des Gregorifestes sind Papst Gregor I. und IV. Sie gaben dem Fest den Namen „Gregoriusfest“. Ursprünglich wurde das Fest im ganzen deutschsprachigen Raum gefeiert. Dieses Kinderfest lag am 12. März, dem Todestag von Papst Gregor I. Er setzte sich besonders für Kinder ein und gründete Klosterschulen, in denen er viel Wert auf deren schulische Bildung und die Glaubenserziehung legte.

Papst Gregor IV. ließ zum ersten Mal das Schulfest feiern und ordnete wohl die erste Kinderprozession an, als er die Gebeine von Papst Gregor I. von der Vorhalle in das Innere der Petersbasilika überführen ließ. Früher bildete das Gregorifest den Abschluss des Schuljahres (das zu Ostern endete). Es gab für die Schüler zur Belohnung Brezen und Süßigkeiten. Heute findet das Fest vor den Sommerferien statt.

Schade finde ich allerdings, dass vielen SchülerInnen und auch einigen LehrerInnen der Ursprung des Festes nicht mehr bewusst ist.



Lichterfest

Wenn man in der Fränkischen Schweiz wohnt stößt man zwangsläufig auf den von Touristen geprägten Begriff „Lichterfest“. Am 6. Januar findet in Pottenstein die Abschlussprozession der „Ewigen Anbetung“, die in Pottenstein seit 1905 am 5. und 6. Januar gefeiert wird, statt. Die Abschlussprozession, bei der das Allerheiligste getragen wird, beginnt nach Einbruch der Dunkelheit gegen 17.00 Uhr und auf den Felsen rund um Pottenstein werden insgesamt über 1000 Bergfeuer abgebrannt.

Diese Abschlussprozession ist sicherlich sehr sehenswert. Allerdings ist sie ein Touristenmagnet und im Mittelpunkt dieses Festes stehen bei den meisten der BesucherInnen wohl eher die Feuer.



Sternsingen

Auch in vielen anderen Pfarrgemeinden gibt es am 6. Januar einen sehr bekannten Brauch: Kinder, die als heilige drei Könige verkleidet sind, ziehen von Haus zu Haus, singen Dreikönigslieder und schreiben mit geweihter Kreide Segenszeichen (20 + C + M + B + 06 - Christus Mansionem Benedicat - Christus segne dieses Haus) an die Tür. Als „Gegenleistung“ bekommen sie Süßigkeiten und Geld für die Sternsingeraktion des Kinderhilfswerks. In der Kirche wird am Fest der Erscheinung des Herrn (Epiphanie) das Evangelium der drei Weisen (Mt.1-12) gelesen, die kamen um das Kind anzubeten und ihm ihre Gaben zu bringen.



Osterbrunnen

Ein Brauch, der aus der Fränkischen Schweiz kommt und sich aber mittlerweile sehr weit verbreitet hat, sind die Osterbrunnen. Der Brauch entstand, als sauberes Trinkwasser aufgrund der geologischen Gegebenheiten in der Fränkischen Schweiz ein kostbares und sehr knappes Gut war. Man schmückte Brunnen und Quellen, um symbolisch Danke zu sagen. Heute werden die Brunnen mit frischem Grün (Fichten-, Buchsbaum- oder Tannenzweigen aber auch kleinen Fichten- oder Tannenbäumchen oder jungen Birken) geschmückt und mit bemalten und verzierten Eiern, Blumen und bunten Bändern dekoriert. Bei diesem Brauch mischt sich christlicher Glaube mit Aberglauben, da die bunten Bänder der Vertreibung von bösen Geistern dienten.

Ratschen

Eine Tradition, die ich selbst auch aus meiner Kindheit und Jugend in dem Dörfchen Hochstadt am Main kenne, ist das

Karfreitagsratschen. Am Gründonnerstag läuten die Kirchenglocken zum letzten Mal, bevor sie - der Legende nach - zur Erinnerung an das Leiden des Herrn verstummen und nach Rom fliegen. Als Ersatz treten am Karfreitag und am Karsamstag die Ratschen in Aktion. MinistrantInnen ziehen durch die Straßen und „ratschen“. In Hochstadt sind wir dreimal am Tag (um 6 Uhr morgens, um 12.00 Uhr mittags und um 18.00 Uhr) durchs Dorf gezogen. Jeder von uns hatte seine eigene Ratschen oder Klöppern und war mit Blasenplastern und Fahrradhandschuhen „bewaffnet“, denn schließlich dauerte eine Runde durchs Dorf gut zwei Stunden. Der Spruch, den wir dabei aufsagten, lautet: „wir ratschen, wir ratschen den englischen Gruß, den jeder katholische Christ beten muss“. In Stadtsteinach lautet der Spruch: „Wir singen den englischen Gruß, den jeder Christ kennen muss: Ave Maria, gratia plena!“ Dieser soll die Bevölkerung an die Gebetszeiten erinnern und sie dazu aufrufen, den „Engel des Herrn“ zu beten. Am Samstag sind wir nach dem Mittagsratschen von Haus zu Haus gezogen und haben Süßigkeiten und kleine Geldbeträge fürs Ratschen erhalten.

Maia stecken

Bei der Recherche nach Brauchtümern bin ich auf einen Brauch gestoßen, der bei uns zu Hause (im Lichtenfelser Raum) so manchem Vater von Töchtern an Pfingsten Nerven kostet. Die Jungs aus dem Dorf (dank besserer Verkehrsmittel heutzutage können die Jungen auch schon mal drei Orte weiter weg wohnen) ziehen in der Nacht von Samstag auf Pfingstsonntag los und besorgen sich „Maia“ bzw. „Maien“ (Birken, die in der Regel ohne eine Genehmigung oder einen Kaufvertrag aus irgendeinem Wald entwendet werden). Diese Maien werden dann vor dem Fenster des Mädchens aufgestellt, dass man sich als Zukünftige auserkoren hat (in der Regel weiß sie nichts davon). Je schöner und größer die „Maia“, desto größer auch die Liebe zu dem Mädchen. Man kann sich vorstellen, dass bei manchem Mädchen die Enttäuschung groß ist, wenn am Sonntag morgen keine Birke vor Tür oder Fenster steht. Die Väter sind in der Regel sehr froh darum, denn die Birken sollten doch noch vor dem Kirchgang weg sein, damit die Nachbarn nicht sehen, dass die Tochter das flüsse Alter schon erreicht hat. Als junges Mädchen im Lichtenfelser Raum muss man jedoch auch

aufpassen, einem jungen Mann keine allzu rüde Abfuhr zu erteilen, denn die „Zwiderwurzn“ könnte einen Besen vor der Tür bzw. dem Fenster finden oder die Birke des diesjährigen Verehrers könnte leiden und der Säge des verschmähten Verehrers zum Opfer fallen. Die Jungs sollten auf die „gsteckten Maia“ gut aufpassen, denn es zeugt nicht von großer Liebe, wenn man anderen die Möglichkeit gibt, die Maia zu stehlen oder zu zerstören. Außerdem ist es ratsam auf Dachrinnen, Blumentöpfe, Carports ... aufzupassen, denn man will sich ja nicht gleich Ärger mit den zukünftigen Schwiegereltern einhandeln.



Erntedankfest

Der Termin für das Erntedankfest für Deutschland wurde in den 70er Jahren von der Deutschen Bischofskonferenz verbindlich

auf den ersten Sonntag im Oktober festgelegt. Der Abschluss der Ernte war und ist Grund zu danken und zu feiern. Die Kirchen werden mit Erntegaben geschenkt. In vielen Pfarreien kümmern sich die Ortsgruppen der Katholischen Landjugendbewegung um das legen des Erntedankteppichs oder um das Stecken der Erntekrone. In einigen Pfarreien ist es auch üblich Solidaritätsaktionen zugunsten benachteiligter Regionen zu initiieren. Es finden Verkaufsaktionen mit Produkten des fairen Handels statt, es gibt faire Erntedanksfrühstücks ...

Es gibt natürlich noch viel mehr Bräuche christlichen Ursprungs, genau wie es Bräuche gibt, bei denen Aberglaube mischt. Vielleicht kennt Ihr ja selbst welche. Überlegt doch mal mit Eurer Jugendgruppe, welche Bräuche Ihr kennt und pflegt und ob es sich nicht lohnt, den ein oder anderen Brauch im Dorf wieder aufleben zu lassen. Vielleicht habt auch Ihr Lust, das Osterfrühstück mal „Fair“ werden zu lassen oder die „Klöppern und Ratschen“ auszupacken.

Viel Spaß beim Schwelgen in alten Erinnerungen und beim Sammeln von neuen Ideen wünscht Euch Eure

□ Daniela Stöcker Bildungsreferentin
KLJB Regionalstelle Ost

Literatur:

www.kirwa.net
www.heimat-bayern.de



Gruppenstundenideen

Thema: Die Aufgabe der Kirche

- Schreibgespräch

Überlegt Euch doch einmal, was die Aufgaben der Kirche sind. Schreibt sie alle auf ein großes Plakat, unterhaltet Euch dabei nicht. Schreibt alles auf, was Euch spontan einfällt.

- Lest die Geschichte „Aufgabe der Kirche vor“

Ein Bischof wurde gefragt, was die Aufgabe der Kirche sei. Er antwortete: «Am Rande eines Dorfes lebte eine einsame, arme, alte Frau. Außer ihrer bescheidenen Hütte besaß sie nur noch eine meckernde Ziege und einen kläffenden Hund. Eines Tages beschloss sie, wieder einmal ihre Freundin im Nachbarort zu besuchen. In einem Blechgeschirr hatte sie sich ein paar Fleischstückchen angebraten, die sie nach ihrer Heimkehr verzehren wollte. Bevor sie sich auf den Weg machte, rief sie die Ziege und den Hund und ermahnte sie, ihrem Abendessen nicht zu nahe zu kommen. Doch kaum war die alte Frau am Horizont verschwunden, begann der Hund die Feuerstelle zu umkreisen, an dem warmen Topf zu schnuppern, und alle guten Vorsätze waren vergessen. Schließlich erlag er der Versuchung, kippte mit der Schnauze die Blechschüssel von den heißen Steinen und labte sich an den köstlichen Fleischstücken. Als die Frau müde und hungrig von ihrem Besuch zurückkam und den leeren Topf im Sand sah, wurde sie sehr ärgerlich und rief nach dem Hund und der Ziege. Die kamen, die Ziege kaute noch an einem dünnen Zweig, der Hund kroch eher vorsichtig hinterher. „Wer von euch beiden hat mein Abendessen verschlungen?“, fragte sie erbost. Die Ziege meckerteverständnislos und wippte mit dem Hals. Doch da kläffte der Hund und sagte: „Schau nur, die Ziege wars, die kaut ja jetzt noch!“ Die alte Frau aber ahnte den Missetäter und drohte, sie werde die Wahrheit schnell herausbekommen. Als sie einen Stock hob, bekam der Hund es mit der Angst, jaulte laut auf und stob schuldbewusst davon. Er rannte und rannte, bis ihn der Horizont verschluckte.» Hier machte der Bischof eine kleine Pause in seiner Geschichte, um dann mit einem verschmitzten

Lächeln fortzufahren: «Aufgabe der Kirche ist es nun, ihn nach Hause zurückzuholen: den Hund.»

- Stellt folgende Fragen:

- Hat Euch die Geschichte gefallen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
- Kommt diese Antwort auch in Euren Antworten vor?
- Was erwartet Ihr von der Kirche, was seht Ihr nicht als Aufgaben der Kirche?

Thema: Heimat

- Schreibgespräch

Was fällt Euch zum Thema Heimat ein? Schreibt alle Ideen auf das Plakat. Unterhaltet Euch während dieser Arbeit nicht. Wie sieht Euer „Traumdorf“ aus? Malt ein Bild in Gemeinschaftsarbeit. Jede/r bringt einen Gegenstand mit, den er/sie mit Heimat verbindet. Redet darüber, warum Ihr diesen Gegenstand mit Heimat verbindet. Gibt es bei Euch im Dorf Hausnamen? Fragt doch mal Eure Eltern, forscht nach, wie Eure Hausnamen sind, wie die der Nachbarn sind... Es kommen sicherlich viele spannende Namen heraus, die sich sicherlich auch in ein Lied für den Pfarrfamilienabend packen lassen!

**Heimat ist da,
wo man sich
nicht erklären muss.**

Johann Gottfried Herder (1744-1803):

Thema: Meine Kirche

Schaut Euch Eure Kirche mal genau an, dazu braucht Ihr: Zollstock, Meterband, Schnüre, ein Seil, Grundrisse (kopiert für alle), Fernglas, Kompass, Taschenlampe, ein mit Gas gefüllter Luftballon.

Schaut Euch die Kirche erstmal von außen an: was könnt Ihr auf der Wetterfahne mit

dem Fernglas erkennen, bestimmt die Ausrichtung der Kirche mit dem Kompass, lauft einmal um die Kirche herum und betrachtet sie aufmerksam: wie viele Türen gibt es, was gibt es für Anbauten, was für ein Mauerwerk ist es, gibt es im Mauerwerk Verzierungen...

Geht in die Kirche. Zeichnet alles in die Grundrisse ein (Altar, Ambo, Orgel, Kreuzweg, Bilder, Heiligen Figuren...).

Messt die Höhe der Decke: Bindet den Luftballon an eine lange Schnur und lasst ihn bis zur Decke steigen, haltet die Schnur am Boden fest. Holt dann den Luftballon wieder ein und messt die Länge der Schnur.

Wie sieht die Decke Eurer Kirche aus, welchem Baustil entspricht Eure Kirche?

Zählt Säulen und Fenster in der Kirche, fällt Euch etwas auf? Gibt es Zahlen, die öfter vorkommen???

Welche Farben entdeckt Ihr in Eurer Kirche, Mit welchen Farben sind Jesus und Maria gemalt? (Die Farben haben eine unterschiedliche Bedeutung)

Was entdeckt Ihr auf den Bildern in Eurer Kirche? Welche Farben sind gewählt worden?

Wer ist größer, wer ist kleiner, wer steht wo? Könnnt Ihr herausfinden, um welche biblische Geschichte es sich handelt oder was dargestellt werden soll?

Haltet anschließend Eure Erkenntnisse auf großen Tonpapierplakaten fest und stellt diese in der Kirche oder im Pfarrheim aus!

Gruppenstundenideen

Jugendgottesdienst – meine Kirche

Material

Zettel in Form einer Kirche, Stifte, CD-Player, CD mit Meditationsmusik eine Pinnwand, auf die eine große Kirche gemalt ist, Pinnnägel.

Eingangsgesang

Wo zwei oder drei

Begrüßung

Herzlich begrüße ich Euch zu unserem heutigen Gottesdienst. Wenn ich mir anschau, wer heute alles da ist, dann kann ich wirklich nur staunen, denn unsere Kirche ist jung. Es ist schön und tut gut zu sehen, dass auch viele junge Menschen zu uns gehören und mit uns auf der Suche nach einem gelingenden Leben sind. Ein brasilianischer Bischof sagte einmal über Jugendliche: „Sie verfügen über den unerschöpflichen Reichtum der Zukunft. Sie sind Meister des Enthusiasmus und der Hoffnung. Sie dürsten danach, in einer Welt ohne Untermenschen und Übermenschen zu leben. Die Welt hat ihn nötig, diesen wunderbaren Reichtum, der Jugend heißt.“ Für die Kirche, für unsere Gemeinde seid ihr eine große Bereicherung. Ihr bringt der Kirche neue Ideen, frische Impulse, unkonventionelle Vorgehensweisen... Dies wollen wir heute miteinander feiern im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied

Impuls

1. Sprecher: Die Kirche sollte, könnte, müsste... Heute, morgen, eigentlich schon seit 2000 Jahren, fehlerfrei, strahlend, vorbildlich sein, christlich, liebevoll, und und und.

2. Sprecher: Die Kirche ist so wie sie ist. Und wie wir Menschen sind: Voller guter Vorsätze, mit vielen positiven Ansätzen, von denen viele dann doch immer wieder im Keim ersticken.

1. Sprecher: Die Kirche sollte, könnte, müsste... Die Priester leben doch oft selbst nicht das, was Jesus von Nazareth verkündet hat.

2. Sprecher: Die Kirche ist so wie sie ist. Doch sie muss nicht immer so bleiben. Wenn wir nicht nur alles von den Priestern und den Hauptberuflichen erwarten, sondern selbst anpacken, dann können wir mit unserem Engagement unsere Gemeinde und unsere Kirche tatsächlich verändern.



Kyrie

In Ängsten die Einen (Cantate Nr. 27)

Tagesgebet

Lesung: Apg 2,44-47: Das Leben der jungen Gemeinde

44 Und alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam.

45 Sie verkauften Hab und Gut und gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte.

46 Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens.

47 Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Zwischengesang

Evangelium

Aktion

Jeder, der einmal ein Haus gebaut hat, weiß, wie wichtig ein tragfähiges Fundament ist. Wer sein Haus ohne vernünftige Bodenplatte auf Sand baut, darf sich nicht wundern, wenn es schon bald zusammenbricht. Ein kluger Bauherr wird stets dafür sorgen, dass das Fundament stimmt. Ähnlich ist es mit der Kirche und mit unserer Gemeinde. Wenn wir gemeinsam Kirche sein wollen, müssen wir darauf achten, dass unser Fundament stimmt. Ich habe Zettel in Form einer Kirche vorbereitet. Unten erkennt ihr das Fundament. Bitte schreibt auf, was ein tragfähiges Fundament für unsere Gemeinschaft in der Kirche ist.

Der Priester teilt an die Jugendlichen die Zettel und Stifte aus. Während die Jugendlichen ihre Zettel beschriften, kann im Hintergrund Meditationsmusik laufen.

Ich möchte Euch nun dazu einladen, Eure Kirche zu bauen. Ihr dürft am Mikrofon sagen, was für Euch zu einem tragfähigen Fundament für unsere Gemeinschaft in der Kirche gehört und die Zettel anschließend in die Kirche (auf der Pinnwand heften) pinnen. Wer nicht ins Mikrofon sprechen mag, kann seinen Zettel auch so in die Kirche heften.

Ansprache

(liest noch ein paar Zettel vor)... Dies alles sind jetzt also Erwartungen, die unsere

Jugendlichen an eine Gemeinschaft stellen. Klingt gar nicht so unvernünftig, wie man doch eigentlich denken sollte. Es kann ziemlich anstrengend sein, so viele Erwartungen zu erfüllen. Aber das wichtigste ist doch wohl, dass wir uns nicht zurück lehnen dürfen und nur Konsumenten sind. Eine Gemeinschaft ist etwas lebendiges, etwas dynamisches, einem ständigen Wandel unterzogen und wir selbst sind gefordert daran mit zubauen, wir selbst müssen die Gemeinschaft in der Kirche am Leben halten, andere integrieren. Im Impuls vorhin haben hat der 1. Sprecher ziemlich viel gemeckert, geschimpft und gemotzt.

Ich frage mich aber immer, ob ich denn dass Recht habe zu meckern, wenn ich selbst eigentlich nichts an einer Situation verändern möchte. Die Katholische Landjugendbewegung ist eine Gemeinschaft von Jugendlichen, die sich für die Belange von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Regionen einsetzt und denen das K im Namen wichtig ist. Sie gestalten Kirche aktiv mit. Dr. Emeran Scharl, der Gründer der KLJB Bayern, hat einmal gesagt:

„Auf dich kommt es an, du Schorsch und Sepp und Fritz und Kathi und Leni und Barbara. Auf jedes von Euch kommt es an! Keine von Euch ist eine Null... Wenn ihr also jeden Tag im Glaubensbekenntnis zu Gott betet, dann könnt ihr ruhig einmal in der Woche ein Glaubensbekenntnis zu Euch selbst sprechen: Dass du glaubst an Dich, an deine Würde, an Deine Talente, an deine einmalige unersetzliche Aufgabe, die dir Gott der Vater und Christus dein Bruder gegeben hat... Auf dich kommt es an, auf dich kommt es wirklich an!“

Auf jeden von uns kommt es an, wir müssen an uns glauben und uns für eine lebendige Gemeinschaft einsetzen. In diesem Sinne: Lasst es uns anpacken!

Glaubensbekenntnis

Fürbitten

Guter Gott, es ist nicht gut, wenn Menschen alleine sind. Deshalb hast du uns dazu berufen dir in Gemeinschaft nachzufolgen. Wir bitten Dich:

- Für alle Menschen, die Sehnsucht nach Gemeinschaft haben, sie aber nicht finden.

Hilf ihnen heraus aus ihrer Einsamkeit und schenke ihnen andere Menschen, die sie auf ihrem Lebensweg begleiten.

Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle Menschen, die den Kontakt zu ihrer Kirche verloren haben. Lass sie Menschen finden, mit denen sie ihren Glauben teilen können.

Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle Menschen, die in der Kirche nur das Negative sehen. Öffne ihnen die Augen für die guten und schlechten Seiten deiner Kirche und wecke in ihnen die Bereitschaft, selbst an der Gestaltung der Kirche mitzuwirken.

Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für uns selbst bitten wir. Auch in unserem Leben wird es Zeiten geben, in denen wir uns schwer tun, mit unserem Glauben und den Menschen in der Kirche. Lass uns dennoch nie den Blick verlieren für die vielen positiven Seiten, die wir in deiner Kirche entdecken können.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott, du erhörst unsere Bitten. Dafür danken wir dir durch Christus, unseren Bruder und Herren.

Gabenbereitung

Gabengebet

Herr, unser Gott. Dein Sohn Jesus Christus hat uns versprochen, unsere Freude vollkommen zu machen. In Brot und Wein hat er uns seine Zeichen der Freude und der Liebe hinterlassen, damit wir glauben. Segne unsere Gaben und wandle sie in Jesu Fleisch und Blut, damit wir durch ihren Empfang teilhaben an seiner Freude. Amen.

Sanctus

Vater unser

Friedensgebet, -gruß

Agnus Dei

Kommunion

Danklied

Schlussgebet

Guter Gott, wir sind Teil dieser Kirche, wir haben Wünsche und Erwartungen, oft plagen uns Ängste und Sorgen. Gib uns Kraft und Mut, den uns gestellten Aufgaben gerecht zu werden und Kirche aktiv mitzugestalten. Darum bitten wir durch Christus, unserem Herrn!

Segen

Dass ihr beim Begriff Kirche an Menschen denkt, die euch von Jesus Christus erzählen, und zwar so, dass es euch reizt, so zu leben wie der Mann aus Nazareth.

Dass euch beim Begriff Kirche Menschen einfallen, die eure Fantasie und Begeisterung schätzen, die sich vom frischen Wind eurer jungen Gedanken bereichert fühlen, und die euch für euer Leben Mut machen.

Dass ihr in der Kirche ein Zuhause findet, das euch immer mit weit geöffneten Türen empfängt, das euch auch in schwierigen Zeiten Geborgenheit schenkt, das euch mit suchenden Menschen zusammenführt.

Das wünsche ich euch und das wünsche ich unserer Kirche. Dazu segne uns der allmächtige Gott; der Vater, Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied

Komm Herr, segne uns.





Bleibt die Kirche denn wirklich im Dorf?

Meine Meinung

■ „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ Sicherlich eine sinnvolle Redewendung, deren Bedeutung uns schon von Kindesbeinen an durch eine alttestamentarische Geschichte bewusst gemacht wird: Auf der Grundlage von Pharaos Träumen rät der eingekerkerte Israelit Josef den Ägyptern, in sieben ertragsreichen Jahren genügend Getreide in Scheunen zu lagern, so dass sie in den sieben Jahr der Not nicht Hunger leiden müssen.

Doch sollte nicht auch versucht werden, jede Sparsmaßnahme und Kürzungswelle nach allen Seiten hin gut zu überdenken und gerecht durchzuführen? Gerechtigkeit können wir Jugendliche spätestens seit dem 14. Februar 2005, dem Tag, an dem der Konsolidierungsprozess der Diözese bekannt wurde, jedoch nicht mehr empfinden.

Bereits 1997 traf die erste Kürzungswelle den Jugendbereich. In vier Jahren sollten 15% im Sach- und Personalkostenbereich eingespart werden. Das entsprach einer Million Mark oder – anders ausgedrückt – einer Streichung von 19 Stellen und Stellenanteilen. Im Jahre 2003 kam der nächste „Auftrag“: Einsparungen von 10% im Personal- und Sachkostenbereich und Kürzungen für Jugendhäuser sollten bis 2007 vollzogen werden. Durch die Ausarbeitung eines neuen, ausgeklügelten Stellenplanes, der Streichungen und Umverteilungen von Stellen beinhaltete, konnte dieser Auftrag erfüllt werden: Rund 400.000 Euro wurden eingespart oder 23 Stellen und Stellenanteile gestrichen. Ab 2007 soll sich der Jugendbereich nochmals um 11% einschränken, insgesamt 430.000 Euro.

Man kann davon ausgehen, dass dann alle drei Säulen der Jugend(verbands)arbeit (Verbände, Dekanate und Offene Jugendarbeit) stark betroffen sein werden, da man von der Personaldecke für die derzeitige Struktur am Ende der Fahnenstange angelangt ist.

Es soll hier keineswegs das Bild entstehen, die Jugend wäre nicht dazu bereit, Einsparungen anzunehmen. Das Gegenteil ist der Fall. Der Bereich der Jugend hat es bisher gemeinsam geschafft, die Kürzungsaufträge der Bistumsleitung zu erfüllen: Innerhalb von zehn Jahren wurde eine Sparleistung von 30% erbracht. Dahingegen haben andere Bereiche, für die diese Vorgaben genauso galten, gerade eben erst angefangen zu sparen. Wer sollte denn dann die drohende finanzielle Ohrfeige erhalten? Diejenigen, die ihre Pflicht erfüllt, oder diejenigen, die es nicht getan haben?

Wir Jugendliche wollen uns engagieren und tun dies auch – mehr als andere Altersgruppen in der Gesellschaft. Doch Jugendliche brauchen dabei auch Unterstützung – finanzielle und personelle. In die Jugend von heute sollte investiert werden, denn sie ist die Kirche von morgen. Dieser zukunftsweisende Gedanke ist vielen jedoch aus dem Gedächtnis entflohen.

Nach außen konnte die Bistumsleitung mit dem Ausrufen des „Jahres der Jugend“ 2005 wohl den Schein der Wertschätzung der Jugend wahren. Doch zum Glück erhalten wir etwas mehr Einblick ins Geschehen, so dass wir versuchen werden, viele Menschen mit möglichst allen Informationen zu speisen. Die Jugendlichen werden nicht untätig bleiben. Sie werden ihre Meinungen und ihre Verärgerung der Öffentlichkeit kundtun und den Verantwortlichen entgegenrufen: So lasst doch die Kirche im Dorf!

□ Lydia Carlé, Ex-KLJB Diözesanvorstand



Liebe Bamberger!

Vor euch seht ihr das Lied „Gottes Landliebe“. Ich habe es vor ein paar Monaten für die Landjugend geschrieben und inzwischen ist es schon einigen bekannt.

Manchmal, wenn ich es mir so anschau, finde ich es komisch, dass mein Name neben Musik und Titel steht. Allein kann frau bzw. man das gar nicht schaffen. Ich verdanke es vielen genialen Erinnerungen in der Landjugend. Das ist vor allem das Feeling, gemeinsam mit tollen Leuten etwas anzupacken und zu unternehmen. Ihr kennt das sicher! Das macht uns von der Landjugend aus: Wir bewegen das Land. Vor allem verdanke ich es Gott. Ich sag oft zu ihm: „Gib du mir die Ideen, ich führ's dann aus.“ Und so können wir in der Landjugend darauf bauen, dass wir nichts alleine machen müssen, sondern dass Gott immer und überall mit uns mitgeht und hinter uns steht. Er ist der Beweggrund unseres Tuns, unseres Einsatzes für das Land, für den Glauben, für junge Menschen, für die eine Welt.

Ich hoffe, dass euch das Lied gefällt und ihr es mit Freude singt. Es ist inzwischen auch auf den Homepages der KLJB Bayern

und der KLJB Augsburg downloadbar und soll demnächst vielleicht sogar aufgenommen werden, damit es sich jeder anhören kann.

Viel Spaß beim Bewegen und bewegt werden!

Eure Lore

Zur Person
Lore Nakasci, 23 Jahre, Diözesanvorstand der KLJB Augsburg, Theologiestudentin



GOTTES LANDLIEBE

Text und Musik von Lore

E A fism gism A⁶

Refrain: Wir be - we - gen das Land und Gott be - weg - u - - ns.

W e r b e - w e - g e n das Land jun - ge Hoff - nung Men - sch - sch. 1. Su - chen und fra - gen, den 2. Wir auf dem Lan - de, wo 3. Die Welt wird zum Dor - fe, das 4. Ob Jun - ge ob Mad - chen, ob

H A H A

Sinn zu ver - stehn. Hei - mat ver - las - sen, neu - e We - - ge gehn. Gott an - ders er - ken - nen, Gott steu - ern wir hin? Vom Pflu - ge zum Gen - mais, macht das wirk - - lich Sinn? Neue Chan - cen er - schlie - Ben, Schö - Dorf wird zum Haus. Ich strek - ke die Hän - de zum Frie - den - gruß aus. Wir wol - len Frei - heit, Ge - Frau o - der Mann, Wir schau - ge - mein - sam was je - der kann. So sind wir Star - ke, bri -

H A fism H A

neu er - fahm. Die Sehn - sucht spü - - ren, sich ihm nah - - Gott be - weg - uns. pfung be - wahrn. Das Kreuz vor Au - gen pak - ken wir es an! Gott be - weg - uns. rech - tig - keit. Dass al - les kom - mt zur rech - ten Zeit. Gott be - weg - uns. gen's vor - an. Triu - me wahr ma - chen. Le - bens - drang. Gott be - weg - uns.





Kindererlebnistag im „Fränkische Schweiz Museum“ in Tüchersfeld

KLJB mit Pfeil und Bogen

■ Gemeinsam mit dem BDKJ Auerbach, der evangelischen Jugend Pegnitz und dem Fränkischen Schweiz Museum in Tüchersfeld veranstaltete die KLJB Regionalstelle Ost einen Kindererlebnistag.



In wunderschöner Kulisse fanden 130!!! Kinder den Weg nach Tüchersfeld, um etwas über das alte Handwerk zu erfahren, zu



töpfern, zu filzen, Pfeil und Bogen herzustellen, Kerzen zu ziehen, Seifen herzustellen, Taschen zu bemalen... alle Kinder hatten viel Spaß und konnten ihre selbst hergestellten Stücke anschließend mit nach Hause nehmen. Die ehrenamtlichen und hauptberuflichen Leitungen fielen nach diesem tollen aber sehr stressigen Tag müde ins Bett, denn es waren eigentlich nur 100 Kinder angemeldet.

□ Daniela Stöcker, Bildungsreferentin KLJB Regionalstelle Ost

Gelungener Internet Auftritt der AG Westliche Fränkische Schweiz

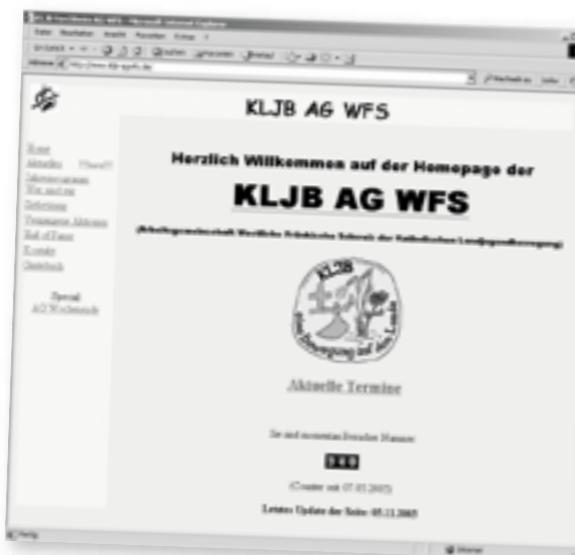
Die AG WFS hat ne neue Internet-Adresse

Seit Kurzem ist die Homepage der AG WFS unter folgendem Link erreichbar: www.kljb-agwfs.de

Dort findet Ihr ein bisschen was zum Lesen aber auch ganz viele Bilder von unseren aktuellen aber auch vergangenen Aktionen. Und mit ganz viel Glück hat die Seite auch bald wieder ein Gästebuch, wo Ihr Euch dann auch gerne verewigen könnt.

Viel Spaß beim surfen!

□ Thorsten Neubauer, AG WFS



Die KLJB in der Wildnis

Inselduell III – back to the roots

■ Neben der Sicherung der Grundversorgung gab es dabei für die Jugendlichen eine Reihe unterschiedlichster Aufgaben und Probleme zu lösen. So hatten die Teilnehmer / Innen die Aufgaben, religiöse Morgen- und Abendimpulse für die Gruppe zu gestalten, aus einfachen Mitteln einen Kühlschrank zu bauen, eine Öllampe zu entwerfen und eine Sonnenuhr aufzustellen. Auch das einfache Zubereiten von Kaffee, oder anderen Mahlzeiten über dem offenen Feuer war für den einen oder anderen eine neue Erfahrung. Die größte Herausforderung für die Teilnehmerinnen war der Kampf gegen die allgegenwärtigen Zecken, der aber bis auf zwei Ausnahmen hervorragend gemeistert wurde. „Zurück zum einfachen (Über-) Leben“ unter diesem Motto machten sich 23 Landjünger und Landjüngerinnen aus der Region Nord auf den Weg um in der Einsamkeit ihre eigenen Grenzen zu erkunden.



ge des Lebens, wie Wasser, ein Dach über dem Kopf, sanitäre Einrichtungen oder gar ein Bett, sein können.

Mit einfachsten Mitteln möglichst viel zu erreichen, war für alle eine große Herausforderung. Am Ende äußerten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr zufrieden, über die ungewöhnlichen Erfahrungen, die sie während dieser Zeit der Einsamkeit und Abgeschiedenheit machen konnten.

□ Wolfgang Gremer, Bildungsreferent KLJB Regionalstelle Nord

KLJB-Neuhaus im Zeltlager

Banner erfolgreich verteidigt

■ Vom Donnerstag 25.8 Sonntag 28.8. fuhren 25 Kinder und Jugendliche nach Flossenbürg. Die Betreuer warteten schon im Ortsteil Rumpelbach auf die Kinder, die sofort die Zelte aufschlugen. Das Anfangs schlechte Wetter wurde mit guter Laune vertrieben. Es war ja einiges Geboten: Feuerholz sammeln und zerleinern, Stockbrot vorbereiten, Lagerolympiade, Nachtwanderung mit Grusel, Wanderung (ohne Grusel) zur Burg in Flossenbürg und zur Silberhütte(fast). Naturquiz, Nachts gemütliches Lagerfeuer mit anfangs lautem dann immer leiser werdendem GESANG!! Zu Essen gab es nur vom Feinsten: Früh ausgiebiges Frühstück, Mittag



entweder Wurstsemmeln zum Wandern oder Suppe, Abends gab es dann Schinkennudeln, Geschnetzeltes, und Spaghetti. Die Kinder waren so gestärkt vom Essen, dass die Wimpeldiebe keine Chance hatten und im Bach baden gingen. Der Wimpel wurde erfolgreich verteidigt. Wir hoffen es hat allen Spaß gemacht und fahren nächstes Jahr wieder mit. Wir die KLJB Neuhaus, waren sehr angenehm überrascht über die Disziplin der Kinder, denen man den Spaß förmlich angesehen hat.

□ Bis zur nächsten Aktion Eure KLJB Ortsgruppe Neuhaus

Kirwa is kumma

Die Kirchweih ist gekommen ... (f. alle Nicht.Oberpfälzer!)

■ Am ersten Septemberwochenende, 03. - 05.09.2005, war es wieder soweit, schon war sie da, die 22. Gmoi - Kirwa, der Kirwagemeinschaft Welluck - Nitzlbuch.



Doch für uns, die KLJB Welluck - Nitzlbuch, begann sie schon viele Wochen vorher. Damit auch jeder weiß, dass es wieder Kirwazeit wird, stellten wir heuer schon Ende Juli direkt an der B 85, einen überdimensionalen Maßkrug auf. Da wir eine Kirwagemeinschaft sind, wurde diese auch zusammen mit der FFW Nitzlbuch durchgeführt. Es wurde dann mit einem Plakat an jeder Seite für unsere Kirwa geworben.

Dann musste natürlich frühzeitig mit dem Einüben der Kirwatänze begonnen werden, damit dann „am großen Tag“ auch alles glatt geht. Gstanzln wurden gedichtet, über allerlei Dinge, die in der „Gmoi“ (frühere Gemeinde Nitzlbuch), oder aber auch in den umliegenden Ortschaften, wie z. B. Kürmreuth und Degelsdorf, das ganze Jahr über passiert sind. Für die Bar überlegen sich die Mädls jedes Jahr ihr Motto, heuer waren wir „auf der Farm“. Plakate wurden gemalt, gedruckt und aufgehängt, andere Kirwagemeinschaften eingeladen und zwischendurch immer wieder Tanzen und Singen geübt.

Is scho immer a Wahnsinns - Stress, die „Vor - Kirwa - Zeit“!! So schnell schau ma

net, is scho d'Kirwawochn da. (Kirwa - Vorwoche!!) Jeden Tag eine andere Aktivität, so wird z. B. im Wald nach einem passenden Baum Ausschau gehalten, Kränze und Girlanden werden gebunden, die Kirwa ausgegraben.

Und dann, dann is Kirwa!! Ein stressiges, meist schlafloses Wochenende liegt vor uns. Dieses beginnt Samstag früh mit dem Ausgraben des „Kirwalochs“ für den Baum. Nach einer Stärkung zu Mittag geht's dann pausenlos weiter mit dem Aufstellen des Kirwabaums in der Ortsmitte von Welluck. Steht dieser dann in der Senkrechten, führen schon unsere „Kleinsten“ (3 - 6 Jahre) ihre Volkstänze auf. In dieser Zeit schuften unsere Boum noch fleißig, um den Baum auch richtig zu befestigen. Abends dann, wenn die ganze anstrengende Arbeit hinter uns liegt, geht's im Zelt so richtig ab. Heuer heizten uns, bereits zum 3. Mal, die „Werntal - Spatzen“ so richtig ein. Da wird dann gesungen, getanzt, gelacht und nicht zu vergessen, die Bar besucht, bis in die frühen Morgenstunden.

Am Sonntag um 9 Uhr gestaltet die KLJB We - Ni den Gottesdienst, heuer sogar bei strahlendem Sonnenschein. Anschließend wäre Frühschoppen, doch so manches Kirwamoidl und auch vereinzelte Kirwaboum nutzen die Zeit, um noch mal ne Mütze Schlaf abzukriegen.

Der Sonnagnachmittag gestaltete sich heuer anstrengend, es galt, einen „Bayerischen Dreikampf“ mit auszufechten. Als 1. Disziplin musste ein Maßkrug gestemmt werden, das Gemeine daran war, dass schon der leere Krug 6,5 kg wog!! Als zweites galt es, einen Baumstamm durchzusägen, natürlich mit „absolut scharfen Sägen“!! Und zum Schluß hieß es „Fingerhakeln“. Leider belegten wir nur den 5. Platz, was wohl auf die allgemeine „Kirwamüdigkeit“ zurückzuführen ist!?

Um 19 Uhr tanzten wir traditionell den Kirwabaum aus, mit original bayerischen Volkstänzen, wie Schottisch, Polka, Zwiefachen, Dreher und Walzer. Da kommen auch unsere Gstanzln zum ersten Mal zur Sprache, die kennt nämlich außer den Dichtern vorher

niemand. Lieder werden gesungen und der Blumenstrauß wandert von Paar zu Paar. 11 Paare marschierten heuer ein, zum ersten Mal hatte jedes Moidl einen Blumenstrauß. Welcher der Kirwastrauß war, wusste zu diesem Zeitpunkt nur 1 Person, dadurch war die Spannung heuer noch ein Vielfaches größer als die Jahre zuvor, da ja jeder theoretisch Oberkirwapaar sein konnte, als der Wecker klingelte. Ein kleiner Teddybär, der in einem der Sträuße versteckt war, kürte dann das neue Oberkirwapaar 2005: Katja Trenz und Michael Schreier.

Und wieder führte der erste Weg an diesem Abend ins Zelt auf unseren „Kirwatsisch“. Die Band „Dingl - Dangl & Friends“ sorgte für die nötige Stimmung im Zelt, und als diese grade schön am Brodeln war, stiegen unsere „Goißl - Schnalzer“ auf die Tische, teils auch im Publikum und gaben ihre Vorführung zum Besten. Wieder wurde gefeiert bis in die frühen Morgenstunden des Kirwamontags.

Dieser beginnt dann für die Kirwapaare erst mit dem Mittagessen, anschließend wird durch die Dörfer der alten Gmoi gezogen. Mit viel Gesang, Geschrei und Alkohol, ist diese Wanderung verbunden, die uns dann abends wieder ins Kirwazelt führt, wo am Montag die Kirwa langsam aber sicher ausklingt. Und viele sind sich sicher: Da bin ich nächstes Jahr wieder dabei, wenn es wieder heißt: „Di Kirwa is kumma...!“

Und wer all das nicht glauben kann, der soll es sich selbst anschauen, am besten im nächsten Jahr, auf der Gmoi - Kirwa 2006!!

□ Monika Eisend, Kirwabeauftragne der KLJB Welluck-Nitzlbuch



„Fair geht vor“ auch dieses Jahr beherzigt.

KLJB Fußballturnier fand bei strömenden Regen statt

Fairness war auch dieses Jahr das wichtigste beim KLJB Fußballturnier am Knock in Teuschnitz. Bei strömenden Regen kämpften die insgesamt 12 Mannschaften in spannenden Gruppenspielen um den Einzug ins Viertelfinale. Nach einer Mittagspause mit Wasser, Wurst und viel Kaffee ging es mit der Platzierungsrunde weiter. Im Spiel um Platz 3 setzten sich die „Berghelden“ aus Posseck gegen die „Jäger des verlorenen Satzes“ aus Stockheim durch. Am späten Nachmittag kam es schließlich zum spannenden Finale zwischen „Barfuß Bethlehem“ von der KLJB Lahm und der aus Bamberg angereisten „KLJB Tütschengereuth“.

Nach einem spannenden Spiel setzten sich die „Tütschis“ gegen die nicht wirklich barfuß spielenden Lahmer durch und entführten den begehrten Wanderpokal der KLJB-AG-Frankenwald erstmals aus dem Frankenwald nach Bamberg.

Bei der Pokalübergabe dankte Wolfi Gremer, aus der Region Nord, den Spielern für den fairen Turnierverlauf. Als Dankeschön erhielt jede Mannschaft neben einer Urkunde auch einen „fair gehandelten“ Ball. Im Anschluss an die Pokalübergabe ernteten die beiden fleißigen Helferinnen Katrin Löffler und Marina Pfadenhauer von der KLJB Posseck/Gifting einen riesigen Applaus für ihre Mitarbeit.

□ Wolfgang Gremer, Bildungsreferent KLJB Regionalstelle Nord

Bildung
Referent
KLJB
Regionalstelle Nord



Miss Marple und Sherlock Holmes begeisterten von 28.10.–1.11.2005



■ 20 TeilnehmerInnen bei der GruppenleiterInnenschulung der Katholischen Landjugendbewegung in der Region Ost, der Dekanate Ansbach und Auerbach. 20 Jugendliche und junge Erwachsene reisten am Freitag, den 28.10.05 nach Weidenberg bei Bayreuth, um sich zu GruppenleiterInnen ausbilden zu lassen.

Nach Problemen bei der Anfahrt (auf der A9 staute sich der Verkehr mal wieder) kamen doch noch alle pünktlich, um mit einer zünftigen Brotzeit zu beginnen. Es wurden Steckbriefe entworfen, um den perfekten Gruppenleiter zu finden, die Jugendlichen erfuhren spielerisch einiges über rechtliche Grundlagen, die für GruppenleiterInnen wichtig sind, schwitzten über der Gruppenpädagogik, lernten Spiele richtig anzuleiten, eine Spielekette zu bauen, probierten eifrig kreative Ideen für Gruppenstunden aus, lernten Verbände und den BDKJ kennen. Als Köchin und Zahnbürstelmörderin begeisterte Ilonka Beck von der KLJB in Michelfeld. Carsten und Bianca Lindner von der KLJB in Michelfeld zeigten als Miss Marple und Sherlock Holmes eine schauspielerische Meisterleistung. Die Jugendlichen lernten einiges über den Einsatz von reli-

giösen Methoden in Gruppenstunden und entwarfen in Kleingruppen schließlich einen Gottesdienst zum Thema Gemeinschaft.

Wolfgang Eßel, der Dekanatsjugendseelsorger des Dekanats Auerbach reiste sogar extra aus Pottenstein an, um mit den Jugendlichen den Gottesdienst zu feiern. Am Montag gestalteten die Jugendlichen zum Abschied selbst einen bunten Abend und hauften schließlich die LeiterInnen nochmal richtig in die Pfanne. Egal ob Miss Piggy, Angela Merkel oder Otto, alle waren beim bunten Abend zu Gast. Am Dienstag viel es allen schwer sich zu verabschieden und die Heimreise anzutreten. Die Jugendlichen waren sich einig, dass die die daheim geblieben sind wohl wirklich etwas verpasst haben, denn die hatten sicherlich keinen Muskelkater vom Lachen.

Die frischgebackenen GruppenleiterInnen bekamen zum Abschied noch einen Ordner voller Ideen für die Gruppenstunde und das Versprechen, dass die Bildungsreferentinnen Daniela Stöcker (KLJB Ost und Auerbach), Stefani Nedvidek (Ansbach), Pastoralreferent Georg Friedmann (Auerbach) sie nicht im Regen stehen lassen.

□ Daniela Stöcker, Bildungsreferentin KLJB Regionalstelle Ost

Zeltlager der KLJB St. Martin, Eggolsheim

Rund 50 begeisterte Kinder und Jugendliche



■ Am 31.Juli, dem ersten Sonntag in den Sommerferien, machten sich rund 50 junge Teilnehmer ins Zeltlager nach Aufseß in die „Fränkische“ auf. Schon am Tag vorher waren 16 Betreuer – alle Mitglieder der KLJB AGJ Eggolsheim - dorthin aufgebrochen, um die wichtigsten Dinge für das Zeltlagerdasein vorzubereiten und somit die Voraussetzungen für ein zünftiges Lagerleben zu schaffen. Wie jedes Jahr war viel für die Kinder geboten. Das traditionelle Fahnenspiel, der Thermenbesuch in Obernsees, die Tages- und Nachtwanderung sind nur einige Beispiele. Ein weiterer Höhepunkt war der Lagergot-

tesdienst, bei dem nach einem verregneten Vortag, endlich wieder die Sonne durch die Wolken hervorkam. Dieses Jahr kam Herr Pfarrer Röcklein, um den Gottesdienst mit der Zeltlagergemeinschaft zu feiern und anschließend die „Schmankerl“ aus der Lagerküche zu genießen. Abgerundet wurde das Ganze durch den Bunten Abend am letzten Tag und einen Angriff auf die Fahne, an dem 35 „Überfaller“ beteiligt waren. Alle waren sich einig: Im nächsten Jahr sind wir, Betreuer und Teilnehmer, wieder dabei.

□ Dominik Hassa, KLJB AGJ Eggolsheim

Tutti Frutti – unzensiert –

■ Die KLJB AG WFS hat nach langen und heißen Diskussionen für das kommende Jahr festgelegt. Die AG WFS wird sich im nächsten Jahr mit dem Thema Obst auseinandersetzen.

Auf dem Programm für kommendes Jahr stehen unter anderem Informationsveranstaltungen von fachkundigen Referenten, die uns Informationen über Anbau, Düngung, Veredelung, ... geben, ein Besuch einer Mosterei und/oder Brennerei, Workshops zum Thema (Plätzchen backen, Obstsalat,...), sowie einen KIAKTA (Kinderaktionstag), der sich an alle Kinder der Region (Westliche Fränkische Schweiz) richtet und sich (evtl.) auch mit dem Thema Obst beschäftigt.

Des weiteren plant die KLJB AG WFS noch ein (hoffentlich) großes „AG meets AG“ Event (siehe Artikel im Bläddla), einen Besuch der Gruppenleiterschulung der Dekanate Forchheim und Ebermannstadt sowie dem traditionellen Annafestbesuch und einige spontane Events die die Zeit so mit sich bringt (Hochzeiten, Taufen,...).

Wer sich regelmäßig über die Aktionen informieren will, kann dies jederzeit im Internet unter: www.kljb-agwfs.de tun und auch gerne einen Eintrag im Gästebuch hinterlassen.

Mit fruchtigen Grüßen für 2006

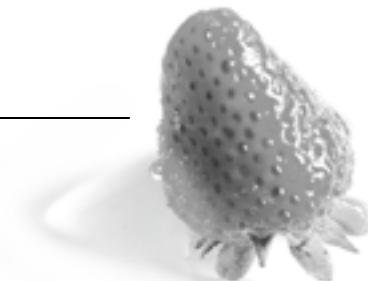
□ Thorsten Neubauer,
KLJB AG WFS

› T-Shirt auf Reisen –



Insider gesichtet in Kroatien!

■ Nicht nur unsere T-Shirts mit dem Fröschla sind auf Reisen, seit kurzem trifft man auch immer mehr „KLJB Insider“ auf der ganzen Welt! Hier haben sich Peter und Elena aus Neuhaus nach Kroatien verirrt.



Blö**g**bl**o**
Jä**d**di



Karibuni Watoto – Willkommen, Kinder!

Zeltlager zum Thema Afrika

24

Stadtsteinach. Karibuni watoto – dieser Einladung in kisuahelischer Sprache waren 88 Kinder aus dem ganzen Dekanat Kulmbach gefolgt, um auch in diesem Jahr wieder beim Oberland-Zeltlager der KLJB dabei zu sein. Zum 14. Mal in Folge machten sich Gruppenleiter und Kinder auf den Weg in die fränkische Schweiz, wo sie in Eichenbirkig eine Woche in freier Natur verbringen und – dem Thema entsprechend – sich mit Leben und Kultur des afrikanischen Kontinents befassen wollten. Die Leitungsgruppe setzte sich die Leitungsgruppe aus einer Riege von 22 ehrenamtlich tätigen Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 29 Jahren zusammen, die engagiert für das gute Gelingen des Zeltlagers sorgten.

Beinahe wäre das Vorhaben buchstäblich ins Wasser gefallen und vom Winde verweht worden, als am Tag zuvor ein Sturmböe über Franken fegte und auch durch das Wald geschützte Zeltlager brauste. Zwei Zelte hingen zerstört in den Tannenwipfeln. Aber das jahrelang eingespielte Leitungsteam schaffte rechtzeitig Ersatzquartier für alle Teilnehmer.

Zu Beginn der Vorbereitungszeit hatte sich das Leitungsteam auf das Thema Afrika geeinigt. So wurden alle Kinder in Kleingruppen eingeteilt, die verschiedenste afrikanische Stämme repräsentierten. Als Nama, Massai, Tuareg oder Buschmänner übernahmen sie alltägliche Aufgaben, die für das Gemeinschaftsleben in einer 110 Mann starken Gruppe unentbehrlich sind: Holz holen, Küchengeschirr spülen, Sanitäranlagen putzen.

Bewusst wurde beim Lagerleben in diesen Tagen auf konsumorientierte Freizeitbeschäftigungen, wie Besuche von Rodelbahn und Erlebnispark, und auch auf den Gebrauch von Handys verzichtet.

Der Zeltlagertradition folgend durfte ein eigens gemaltes Banner natürlich nicht fehlen. Feierlich gehisst wurde die Fahne in den folgenden Tagen vor Überfallern bewacht, was während der gesamten Woche auch erfolgreich gelang. In der intensiven Vorbereitung machten sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch darüber Gedanken, wie sie Kinder für Probleme, die

sich auf dem afrikanischen Kontinent breit machen, sensibilisieren können. In kleinen Gruppen wurde über die Krankheit Aids, von der viele ihrer Altersgenossen in Afrika betroffen sind, informiert oder die Vorteile des fairen Handels erörtert.

An einem anderen Tag erlernten die Teilnehmer noch mehr über die für uns oft exotisch wirkende Kultur. Während sich ein kleiner Teil darin übte, Begrüßungsformeln und andere Wörter auf Kisuaheli zu beherrschen, lernten andere den Maskenkult afrikanischer Stämme kennen oder testeten Pflanzen, Gewürze und Obst, die auf dem tropischen Kontinent heimisch sind. Wieder andere beschäftigten sich mit dem Wüstenleben oder Fauna und Flora des Regenwaldes.

Zwei Tage später wurden die Kinder in ihren Stammesgruppen auf eine „Reise“ durch den afrikanischen Erdteil geschickt, bei der sie ihr bisher erworbenes Wissen und ihre vielseitigen Talente unter Beweis stellen mussten. An verschiedenen Stationen galt es, einerseits Fragen zu beantworten und andererseits unterschiedliche Aufgaben zu bewerkstelligen.

Jeden Tag war eine Kleingruppe damit beauftragt, ein Tischgebet auszuwählen oder selber zu verfassen. Zur Wochenmitte stand dann die Feier eines gemeinsamen Gottesdienstes auf dem Programm. Auch dieses Jahr feierte Alexander Gießen wieder den Gottesdienst mit uns. Viel Spaß und unvergessliche Erlebnisse bereitete den Kindern auch das afrikanische Abschlussfest.

Bevor die Abreise nicht etwa auf den Rücken von Elefant und Kamel, sondern in Omnibussen erfolgte, wurden gemeinschaftlich das Lager aufgeräumt und die Zelte gesäubert wieder zusammengelegt.

Alles in allem blickt die 110 köpfige Gruppe auf eine gelungene Kooperation und eine abwechslungsreiche Woche zurück, die viel Freude bereitete, über den heimischen Tellerrand schauen ließ und von der viele Erlebnisse in Erinnerung bleiben werden.

□ Lydia Carlé, Ex-Diözesanvorstand
KLJB Bamberg

Ein Jahr Regionalisierung

Die Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) blickt zurück und gleichzeitig nach vorne

25

Die Jugendarbeit der KLJB ist nunmehr seit einem Jahr auf die verschiedenen Regionen des Erzbistums gerichtet. Neben der bereits seit 1997 bestehenden Regionalstelle Nord der KLJB in Teuschnitz sind seit einem Jahr die Regionalstelle West in Burgebrach und die Regionalstelle Ost in Auerbach für die Jugendarbeit in den jeweiligen Regionen mit jeweils einer 50% Stelle als VerbandsreferentIn besetzt. Der Diözesanvorstand des Jugendverbandes versprach sich durch die Umsetzung des Regionalisierungskonzeptes die Jugendlichen dort zu erreichen wo sie sowieso schon sind: In ihrer Region.

„Zusammen mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Stärken und Einzigartigkeit der einzelnen Regionen zu erarbeiten, ist der KLJB sehr wichtig“ – so Lydia Carlé, ehemalige Diözesanvorsitzende der KLJB.

Die Katholische Landjugendbewegung erhofft sich durch die Umsetzung der Regionalisierung das Wir-Gefühl und die Vielfalt der KLJB Arbeit in den einzelnen Regionen zu fördern. „Junge Menschen, die sich mit ihrem Lebensumfeld identifizieren, werden sich sowohl in Kirche und Kultur als auch sozial und politisch für ihre Heimatregion einsetzen“, so Wolfgang Gremer von der Regionalstelle Nord.

□ Wolfgang Gremer, Bildungsreferent KLJB Regionalstelle Nord

Regionalisierung – Region Ost

Nach dem es im Dekanat Auerbach für 2 Jahre einen Stützpunkt der KLJB gab, gibt es seit einem Jahr eine ganze halbe Stelle nur für die KLJB-Ortsgruppen, AGs... im Osten der Erzdiözese. Meine Einschätzung zur Regionalisierung fällt, da ich erst seit einem Jahr dabei bin, kurz aber positiv aus. Sowohl die Jugendlichen als auch die Priester hier stehen der Jugendverbandsarbeit offen gegenüber. Dass sie nicht nach Bamberg fahren müssen, um „Ihre Referentin“ zu treffen oder um Material der KLJB auszuleihen, die räumliche Nähe zum Büro und zur Referentin und die intensive Ortsgruppenbegleitung wird von allen Seiten her sehr positiv aufgenommen. Auch die Vernetzung durch die neue AG Oberfranken-Oberpfalz wird von den Jugendlichen als sehr positiv erlebt. Hier ist man stolz darauf, Mitglied bei der katholischen Landjugendbewegung zu sein, Mitglied in einem Verband, der bundesweit über 70000 Jugendliche und junge Erwachsene überzeugt hat. Die Jugendlichen hier wollen etwas bewegen, in der Kirche und auf dem Land.

□ Daniela Stöcker, Bildungsreferentin KLJB Regionalstelle Ost

transportieren und meine konkrete Unterstützung im Gruppenalltag anzubieten.

Dadurch, dass ich aber auch die Kontaktperson zur Verwaltungskraft in Bamberg bin, bei der es im letzten Jahr sowohl im September als auch wieder im Juli einen personellen Wechsel gab, wurden so manche Einarbeitungsgespräche geführt sowie Verwaltungsabläufe geklärt und überarbeitet.

Für die Zukunft ist es mir wichtig, einen Ort der Vernetzung für KLJBler aus der Region West zu schaffen und eine eigene KLJB Veranstaltung anzubieten für die Region anzubieten, bei der sich KLJBler untereinander kennenlernen können und merken, dass der Verband verbindet.

□ Eva-Maria Jestaedt, Bildungsreferentin
KLJB Regionalstelle West

Regionalisierung – Region West

„Im Westen nichts neues“ – falsch: Im Westen was Neues. Seit September 2004 ist die Regionalstelle West im Bürgerhaus in Burgebrach angesiedelt. Das bedeutet zwar erst mal keinen großen räumlichen Unterschied zu Bamberg, und doch habe ich durch die Regionalisierung noch mal mehr Möglichkeiten, bei „meinen“ Pfarreien zu sein. Ob bei Gruppenleiterrunden, Gruppenstunden, zum Pflanzen von Lebensbäumen oder bei diversen Vorbereitungstreffen für das KLJB Kinderwochenende: mein Anliegen ist es immer wieder, KLJB vor Ort erlebbar zu machen, die Inhalte der KLJB an die Basis zu

Regionalisierung – 1 Jahr danach

Interview mit Michael Endres am 18.10.2005

Was hat sich in deinen Augen im letzten Jahr durch die Regionalisierung verändert?

Am meisten hat sich verändert, dass nun die Regionalisierung flächendeckend, organisatorisch und personell vollständig eingeführt ist und nicht nur, wie früher, für die Region Nord gilt. Jetzt ist es stimmig, dass die inhaltliche Ausrichtung des Verbandes mit der Organisationsstruktur übereinstimmt. Verändert hat sich meines Erachtens auch, dass die KLJB mit dieser neuen Struktur nun das Anliegen „Regionalisierung“ im Gesamten angehen kann und dass dies eine sehr große Bewegung und Veränderung im Verband hervorgerufen hat. Bei den Hauptberuflichen und auch bei der weiterhin existierenden Diözesanstelle hat sich verändert, dass nun diözesane Aufgaben und Zuständigkeiten nun auf vier Personen verteilt werden.

Wie bewertest du diese Veränderungen?

Die KLJB der Erzdiözese wollte mit ihrem Konzept der Regionalisierung eine Stärkung ihrer Basis erreichen, damit die Gruppen und Mitglieder vor Ort spüren, was die KLJB eigentlich ist. Denn so will die KLJB die Verbandsidentität stärken und somit auch mittelfristig die Mitgliederzahlen sowie die Funktionsstüchtigkeit der mittleren und diözesanen Ebene stärken. Damit auch künftig für diese Aufgaben besser Verantwortliche gefunden werden können. Dieses Vorhaben bewerte ich als sehr positiv und verdient meinen vollen Respekt. So wird an grundsätzlichen Problemen nicht mit kurzfristigen Antworten „herumgedoktert“, sondern es wird mit einer neuen strategischen Ausrichtung des Verbandes versucht, eine langfristige Lösung zu finden. Ich selbst bin zufrieden, dass ich mit meinen Beitrag zur organisatorischen und personellen Umstellung bei KLJB zu den Absichten des Jugendverbandes beitragen konnte. Und dass ich sozusagen mit meinen Überlegungen und Entscheidungen zum „Stellenplan 2007“ den Startschuss für eine abschließende Umsetzung dafür geben konnte. Denn so passen Rahmen, personelles Angebot und Inhalt künftig beim KLJB-Diözesanverband zusammen.

Welche Chancen bringt dieses Modell aus deiner Sicht als Jugendamtsleiter mit sich?

Die größte Chance sehe ich darin, dass die KLJB damit eine bunte und rege Ortsgruppenlandschaft weiter ausbaut. Zum zweiten wird dadurch die Stimmung im Verband immer lebendig sein und die Diözesanebene ist so sehr nah an der Basis dran. Zum dritten sehe ich bei den hauptberuflichen Bildungsreferenten/innen die sehr gute Möglichkeit, die gleichzeitig auch mit 50% Referenten/innen für ein Dekanat sind, Begleitung von Jugend(verbands)gruppen in den Pfarreien mit der Aufbauarbeit und Begleitung von KLJB-Gruppen zu verbinden. Zudem können die Referenten/innen damit vielfältige Kontakte aus Sicht der Dekanatsebene und von Seiten der KLJB thematische Anliegen einbringen. Dies ist nicht nur eine künftige Chance, sondern läuft meines Erachtens schon sehr gut. Abschließend sehe ich noch eine Chance darin, auf Grundlage einer guten Basisarbeit so in Zukunft auf Diözesanebene der KLJB eine noch bessere und fundiertere Interessensvertretung zu machen und auch noch verstärkt inhaltliche Diskussionen im Verband zu führen.

Michael Endres, Leiter des Erzbischöflichen Jugendamts der Erzdiözese Bamberg



neu +++ neu +++ neu +++ neu +++ neu +++ neu +++

Die „Neuen“ im Diözesanvorstand

Wie sicherlich jeder mitbekommen hat, standen im Frühjahr 2005 in Hohenmirsberg nach Ablauf einer Legislaturperiode Neuwahlen des Diözesanvorstandes an. Wieder gewählt wurden unsere „alten Hasen“ Thomas Reich und Hans – Jaggo – Löffler, die beide gemeinsam die geistliche Leitung der KLJB in Bamberg inne haben. Die versammelten KLJBler gaben ihr Vertrauen ebenfalls den beiden Neulingen im Vorstand Florian Nestmann und Michael Lodes.

Name: Florian Nestmann



Alter: 20

Wohnort/OG:
Rattelsdorf

Beruf: Student
(Sozialwissenschaften
in Nürnberg)

Hobbies:
außer KLJB: Schiri, Reisen, Schlafen

KLJB Mitglied seit:
bin mir nicht sicher, aber bestimmt schon 6 Jahre

Schönstes KLJB-Erlebnis: Global Village (WJT 2005), MIJARC-neuLand-Tour 2004 (da bin ich mit ca. 15 Afrikanern durch Deutschland gereist).

Die KLJB Bamberg ist für mich: ein Verband, der nicht nur super Inhalte hat, sondern bei dem man auch viele coole Leute kennenlernen.

Für ihre Arbeit im Vorstand wünschen wir den beiden viele frohe Stunden und eine erfolgreiche Zeit mit unvergesslichen Ereignissen und Diskussionsreichtum!

Name: Lodes Michael



Alter: 20

Wohnort/OG:
Hohenmirsberg / OG
KLJB Hohenmirsberg

Beruf: Kaufmann im Einzelhandel

Hobbies: KLJB, Trompete, Karten,
Basteln, Bier

KLJB Mitglied seit: 1997

Schönstes KLJB-Erlebnis:
Alle KLJB Treffen

Die KLJB Bamberg bedeutet für mich:
Sinnvoll seine Freizeit zu verbringen und im Alltag Zugang zu Gott finden.



Biermösl Blosn spielte in Neunburg

■ Am Samstag, den 9.10.05 machte sich eine kleine aber feine Gruppe aus dem Bamberger KLJB Osten von Pegnitz aus auf den Weg nach Neunburg vorm Wald. Die KLJB Ortsgruppe Taxöldern hat bei Neuland Siedler als ersten Preis dieses Konzert gewonnen. Nach einer abenteuerlichen Fahrt durch die Oberpfalz kamen wir schließlich in Neunburg an und fanden nach kurzer Suche auch die Stadthalle.

Die Brüder Well faszinierten nicht nur durch musikalische Virtuosität, auch die politisch-satirischen Texte stießen bei uns auf Zustimmung. Das Gelächter war an vielen Stellen sehr groß. Nach diesem Ausflug waren sich alle Mitfahrer einig, auch wenn es weit war, die Fahrt hat sich voll und ganz gelohnt.

□ Daniela Stöcker, Bildungsreferentin KLJB Regionalstelle Ost



Costa Rica!

■ Der Frosch war wieder mal in der großen weiten Welt unterwegs. Diesmal grüßt er Euch aus Costa Rica (Zentralamerika) wo er durch die Gipfel des tropischen Regenwalds gesprungen ist (siehe Foto), Vulkane erklimmen, Kaffeefeldern besichtigt sowie im atlantischen als auch im pazifischen Ozean immer ordentlich Wasser unter den Schwimmhäuten hatte. Außerdem traf er auf seiner Reise noch Tukane, Kolibries und Leguane sowie eine Vielzahl netter Leute. Pura Vida eben !!!

□ Bis zur nächsten Folge:
Ein Frosch auf Reisen
Thorsten Neubauer,
KLJB AG WFS



ren. Ihr könnt mich zu folgenden Zeiten im KLJB-Büro antreffen: Montag + Mittwoch: 9.00 – 12.00 Uhr und 13.30 – 15.30 Uhr, Freitag im Wechsel mit CAJ: 8.30 – 12.00 Uhr

□ Viele Grüße! Kathrin

Die KLJB Bamberg hat eine neue Sekretärin in der Diözesanstelle

■ Hallo, ich bin Kathrin Birthelmer, 24 Jahre alt und seit 01.07.2005 neu im KLJB Büro. Ich habe hier eine halbe und im CAJ- Büro die andere halbe Stelle. Vorher war ich vier Jahre in der Besoldungsabteilung im Erzb. Ordinariat als Schreib- und Sekretariatskraft beschäftigt.

In meiner Freizeit gehe ich gerne shoppen, mit meiner Hündin Sandy spazieren, mit ihr zum Hundesport und Fahrrad fahren.

Ihr könnt mich zu folgenden Zeiten im KLJB-Büro antreffen: Montag + Mittwoch: 9.00 – 12.00 Uhr und 13.30 – 15.30 Uhr, Freitag im Wechsel mit CAJ: 8.30 – 12.00 Uhr

□ Viele Grüße! Kathrin

Neuhauser Ehepaar erhielt Preis für besonderes ehrenamtliches Engagement



■ Das Neuhauser Ehepaar Robert und Christine Hoffmann staunte nicht schlecht, als sie den Anruf der Vorsitzenden des Diözesanjugendwerks St. Heinrich und St. Kunigunde erreichte. Die KLJB Neuhaus und die Bildungsreferentinnen Silke Göller (Dekanat Neunkirchen) und Daniela Stöcker (KLJB Regionalstelle Ost) haben das Ehepaar heimlich für den Zündstein- Preis vorgeschlagen. Der Preis ist mit 300 Euro dotiert und er wird zum einen an Personen verliehen, die sich um die Belange von katholischer Jugendarbeit besonders verdient gemacht haben, als auch für besondere Projekte in der Jugendarbeit. Robert und Christine Hoffmann wurden wegen Ihres Engagements rund um die Jugendarbeit in der Pfarrei Neuhaus ausgezeichnet. Sie betreuen nicht nur die Jugendband, gemeinsam haben sie die Jugendarbeit in Neuhaus wieder aufgebaut. Sie kümmern sich um das Zeltlager, waren maßgeblich an der Gründung der KLJB Ortsgruppe beteiligt, sind häufig Motivatoren und Initiatoren in der pfarreilichen Jugendarbeit, sie nehmen

Urlaub für die Jugendarbeit, sind an der Kinderbibelwoche beteiligt, kümmern sich um die Tage der Begegnung im Rahmen des Weltjugendtags und fahren die Jugendlichen auch gerne mal zu der einen oder anderen Veranstaltung. Für den Preis vorgeschlagen wurde dieses Ehepaar, stellvertretend für viele Erwachsene und viele Eltern, die Ihre Kinder und Jugendlichen in der Jugendarbeit unterstützen, die immer wieder Mut machen und bei der Umsetzung von Ideen helfen. Auch unser Erzbischof war bei der Preisverleihung am Heinrichsfest ergriffen von soviel ehrenamtlichen Engagement.

□ Daniela Stöcker, Bildungsreferentin
KLJB Regionalstelle Ost

KLJB Fotowettbewerb

Wir bewegen unsere Kirche

■ Mit einem neu ins Leben gerufenen Fotowettbewerb wollen wir wieder einmal Eure Kreativität anregen und Euch dazu aufzufordern, mit Kamera bewaffnet durch Eure Gemeinde zu ziehen.

Die Spielregeln sind sehr einfach: Wir geben Euch ein Thema und Ihr schießt passend dazu Fotos, bearbeitet sie (keine Fotomontagen!), gebt ihnen einen Titel und sendet sie an uns zurück. Eine Jury wird im Anschluss das Siegerfoto auswählen. Bitte schickt uns die Fotos gut gekennzeichnet in digitaler Form und einmal in gedruckter Form.

Hier nun die wichtigsten Daten:

Thema: Wir bewegen unsere Kirche

Jury: KLJB Diözesanvorstand, ReferentInnen-



team und Bläddla-Redaktion

Einsendeschluss: 25. Februar 2006

Einsendeadresse: KLJB Diözesanstelle

Bamberg, Kleberstraße 28, 96047 Bamberg, Tel. (0951) 86 88-48, info@kljb-bamberg.de

Als Preise winken: 150 Euro für den 1. Platz, 100 Euro für den 2. Platz, 50 Euro für den 3. Platz

Die Siegerehrung wird beim Frühjahrstreffen im 11. März 2006 gebührend gefeiert. Bei Fragen stehen Dani Stöcker (KLJB Ost) oder Lydia Carlé zur Verfügung. Lasst Eurer Kreativität freien Lauf und dreht, verrückt und bewegt Eure Kirche in Eurem Sinn!

□ Lydia Carlé, Ex-Diözesanvorstand
KLJB Bamberg





Pleiten, Pech und Pannen

„Der Grill“ oder „Warum es sich lohnt, im Dorf zu wohnen“



Um den Schutz des jungen, männlichen Diözesanvor- sitzenden vor eventuellen Lachsalven von Seiten der Leser zu gewähren, wurde er auf dem Foto von uns bis zur Unkenntlichkeit verändert. Wir bitten um Verständnis.

■ Es war einmal ein junger männlicher Diözesanvorstand eines katholischen Jugendverbandes...bla, bla, bla, rhabarber, rhabarber, rhabarber...

Auf alle Fälle trafen sich viele Mitglieder dieses Jugendverbandes beim sogenannten Frühjahrstreffen, um einiges zu besprechen. Dabei wünschten sich die Mitglieder doch mal wandern zu gehen und anschließend zu grillen. Der junge Diözesanvorstand war begeistert und jubelte. Er erklärte sich

spontan dazu bereit doch alle Mitglieder dieses Verbandes in seine Heimat einzuladen, um in den malerischen Ort H. bei P. zu wandern und dort anschließend die ein oder andere gebratene Wurst zu verzehren.

Kurz darauf fiel ihm jedoch ein, dass wohl noch kein adäquates Gerät vorhanden ist, um die Würste für so viele Mitglieder auch zu braten. Dieser junge männliche Diözesanvorstand ist ein Fuchs und sehr verhandlungstüchtig und bekam ein Kamin-ähnliches Grillgerät zum betonieren geschenkt (jedenfalls fast, wie sich im Nachhinein herausstellte). Voller Begeisterung und sehr eifrig nahm sich dieser junge männliche Diözesanvorstand zwei Tage Urlaub und machte sich ans

Werk. Das Unglück nahm seinen Lauf: schon nach kurzer Zeit bemerkte der Kirchenpfleger von H., dass etwas faul an der Sache ist und dass spätestens beim Würstchen braten die ganze Angelegenheit zum Himmel stinken (oder auch fahren) könnte.

Der Grill wurde nämlich im Garten auf den unterirdischen Heizöltank gebaut. Aber so etwas kann man als junger Diözesanvorstand doch nicht wissen, wirst Du Dir jetzt beim lesen denken? Nein, wissen kann man es nicht. Aber man kann das Einfüllungsrohr sehen, das ca. einen Meter neben dem Grill aus der Erde ragt. Dieser Grill war nicht nur für den Pfarrgemeinderat und den Kirchenpfleger, sondern auch für den Pfarrer eine sehr große Überraschung.

Das monströse Grillgerät musste schließlich versetzt werden, was sich aber wegen dem Zement nicht ganz einfach gestaltet. ABER: Dafür lebt man auf dem Dorf, da gibt es Traktoren, Seilwinden und immer 7 andere starke männliche Mitglieder des gleichen Jugendverbandes, die mit anpacken, um das Grillgerät zu versetzen. Vielen Dank für Euren Einsatz und Euer unermüdliches Engagement!!! Euer KLJB Vergnügungsausschuss...

□ Dani Stöcker, Bildungsreferentin
KLJB Regionalstelle Ost



Verlosung für fleißige Bläddla-Redakteure

Werkbriefe zu gewinnen

■ Der KLJB DV Bamberg hat entschieden, dass unter allen Bläddla Einsendungen (Berichte mit Fotos, Leserbriefen, Quaak-Fotos...) pro Bläddla

Ausgabe je ein aktueller Werkbrief verlost wird. Wenn Du zwei Artikel schreibst, hast Du die doppelte Chance zu gewinnen. Das Bläddla Redaktionsteam freut sich ab sofort auf eine Flut von Zuschriften fürs nächste Bläddla! (Nicht an der Verlosung teilnehmen können: ReferentInnen, Mitglieder des DV und das Redaktionsteam)

□ Dani Stöcker, Bildungsreferentin KLJB Regionalstelle Ost



Aus der Region – für die Region

Grüne Nasen beim Heinrichsfest

■ Am 10. Juli 05 fand das diözesane Heinrichsfest in Bamberg statt. Der KLJB Diözesanvorstand entschloss sich diesmal mit dem KLJB Bier noch mehr an die Öffentlichkeit zu gehen.



Deshalb wurde der Getränkeausschank in der Domprobstei durch die Katholische Landjugendbewegung organisiert. KLJB Ortsgruppen aus allen Regionen waren am Heinrichsfest anzutreffen und... man konnte alle erkennen: Kaum waren die KLJBler am Getränkestand angekommen lauerten Flo, Stefan, Eva, Wolfi, Dani



Nicht nur der bunte Stand sondern auch die charmanten Damen und Herren im Stand und das süffige KLJB Bier luden zum Verweilen in der Domprobstei ein.

und viele viele andere mit KLJB Stempeln und grünem Schminkschwämmchen um die Landjünger und Landjüngerinnen als solche erkennbar zu machen. Schließlich konnte man überall auf dem Fest und in unserem Getränkestand abgestempelte und grüne KLJBlerInnen treffen, die dazu noch den Frosch auf dem T-Shirt oder die KLJB inside Jacke trugen.

Das Bier ging weg wie warme Semmeln, wir hatten ein tolles Rahmenprogramm auf der Bühne nebenan und ganz viele KLJB

Ortsgruppen kamen nach Bamberg um uns zu helfen und KLJB Bier und alkoholfreie Getränke zu Gunsten unserer Partnerplantage im Senegal zu verkaufen.

Wir sind der Meinung das war spitze, sagen herzlichen Dank an Euch und freuen uns schon aufs nächste Heinrichsfest, wenn es wieder heißt „aus der Region- für die Region“.

□ Dani Stöcker, Bildungsreferentin
KLJB Regionalstelle Ost



Sogar mit Schubkarren wurden leere Kästen wiedergebracht und volle Kästen abgeholt. Wir gehen davon aus, dass man bei solchen Aktionen lieber anonym bleiben möchten, deshalb wurde dieses Foto von der Redaktion zensiert.

KLJB Wochenende auf Burg Feuerstein

10 Jugendliche geisterten im Finstern

■ Von 1.-2. Juli nahmen 10 Jugendliche aus Neuhaus, Kirchhrenbach, Wiesenthau und Presseck gemeinsam mit Thomas Reich (geistlicher Leiter des KLJB Diözesanverbandes Bamberg) und Dani Stöcker Burg Feuerstein in Beschlag. Viel Spaß hatten die Jugendlichen bei Kooperations- und Vertrauensspielen. Das Nachteländespiel „Hui Buh“, bei dem die Jugendlichen den „Geist“ Thomas im Wald suchen mussten bereiteten allen viel Freude. Nach einem besinnlichen Ausklang auf dem Turm der Burg, spielten alle gemeinsam noch ein paar schaurig-schöne Gesellschaftsspiele und lernten sich dabei näher kennen. Am Samstag fuhren dann alle gemeinsam zur Schönsteinhöhle. Obwohl sich die Jugendlichen nicht vorstellen konn-

ten, durch so manches Loch zu kriechen, so kamen doch alle auch wieder heraus. Besonderen Spaß machte es den Jugendlichen gemeinsam auch mal ein Stück Weg im Dunkel zurückzulegen, Geschichten in der Höhle zu hören und dort gemeinsam zu singen. Nass und dreckig aber stolz darauf, diese Herausforderung geschafft zu haben machte sich die Gruppe auf dem Weg zurück zur Burg und unter die Duschen. Bevor es nach Hause ging, wurde noch gemeinsam gegrillt und gesungen. Die Jugendlichen waren sich einig: „So etwas müssen wir mal wieder machen“.

□ Dani Stöcker, Bildungsreferentin
KLJB Regionalstelle Ost

32



Andreas Heger neuer Bundesseelsorger der KLJB Deutschlands

■ Religiösität muss konkret erfahrbar werden – kirchliche Jugendverbandsarbeit stärker ins Blickfeld rücken.

Rhöndorf, 27. Juni 2005. Die außerordentliche Bundesversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Deutschlands hat den Mainzer Priester Andreas Heger zum neuen Bundesseelsorger gewählt. Seine Vorgängerin Dr. Birgit Hoyer war im März vorzeitig von ihrem Amt zurückgetreten, um in Würzburg ein Graduiertenkolleg zu übernehmen. Als Bundesseelsorger gehört Andreas Heger für die nächsten drei Jahre dem Bundesvorstand der KLJB an. Voraussichtlich zum 1. Oktober wird er sein Amt in der Bundesstelle der KLJB antreten. Bereits beim Weltjugendtag im August wird Heger aber aktiv das spirituelle Angebot im 'global village' der KLJB in Bonn mitgestalten.

Seit sechs Jahren ist Andreas Heger ehrenamtlich als geistlicher Leiter für den KLJB-Diözesanverband Mainz tätig. Hier war er insbesondere zuständig für das „Glaube-lebt!-Team“, hat aber die KLJB-Arbeit auch in anderen Bereichen mitgetragen. Sein neues Amt als KLJB-Bundesseelsorger sieht Andre-

as Heger als eine Herausforderung, religiösen Themen zeitgemäß Ausdruck zu verleihen und sie in modernes Denken zu integrieren: „Gemeinsam mit den Jugendlichen der KLJB will ich unser Handeln als Christinnen und Christen und unsere Überzeugungen im Glauben hinterfragen und zielorientiert voranbringen, denn auch das „K“ in der KLJB muss stetig weiterentwickelt werden.“, so Heger.

Einen weiteren Schwerpunkt wird Andreas Heger auf den Bereich Landpastoral legen. Dem derzeitigen Zusammenlegen vieler Landpfarreien zu größeren Seelsorgeeinheiten setzt Heger die Forderung nach einer gezielten Landpastoral entgegen, wie sie die KLJB in den letzten Jahren verstärkt eingefordert hat: „Gerade Jugendliche brauchen nicht nur die bloße räumliche Zuordnung zu irgendeinem Pfarramt, sondern konkrete Ansprechpartner und -partnerinnen, die ihre Situation kennen, sie in ihrem Tun begleiten und ihre Spiritualität fördern.“ Die kirchlichen Jugendverbände spielten hierbei eine oft unterschätzte Rolle.

Bläddla

Juhuuu – Ein neues Projekt von Landesebene

25000! Menschen, Bilder und Aktionen

■ Das Neue Projekt 25000 – Menschen, Bilder und Aktionen bringt wieder Bewegung in die Landjugend.

Das Projekt besteht aus drei Teilen: Erstens geht es darum, dass möglichst viele KLJB'ler ihr Portraitfoto an die Landesstelle schicken. Zusammen mit ihrem Namen, der Ortsgruppe und einem Satz, der kurz erklärt, warum die oder der Einzelne in der KLJB ist. Alle Bilder werden im Internet präsentiert. Jedes 250ste Bild gewinnt einen Preis! Ziel ist es bis 30. Juli 2006, 25000 Fotos von Menschen die ein Statement zur KLJB abgeben können an die Landesstelle zu schicken. Wetten, dass wir das schaffen?



Zweitens geht es um Aktionen vor Ort, mit denen wir zeigen, was wir bewegen. Gruppen aller Ebenen (von der Ortsgruppe über den Kreisverband bis hin zur Diözesanebene) sind aufgerufen, sich mit Wetten am Projekt zu beteiligen. Wichtig: Die Wetten sollen sich rund um die Zahl 25 (oder 250, oder 2.500, oder 25.000, ...) drehen, ansonsten ist der Inhalt frei wählbar. Wettest gegen einen Promi bei euch im Ort - zum Beispiel mit dem Pfarrer, dass ihr es schafft, 25 Jugendliche zu einem Gottesdienst einzuladen, die schon seit mindestens 25 Wochen nicht mehr in der Kirche waren. Wetten, dass wir es schaffen, 25 kg Gemüse aus dem eigenen Garten zu ernten. Wetten, dass wir es schaffen, 250 Psalmen in eine moderne Jugendsprache zu übersetzen. Wetten, dass wir es schaffen, unseren Jugendraum in 25 Stunden



TERMINE

Ab 6.12.2005
Wetten anmelden

30.01.–30.06.2006
Aktionszeitraum (25 Wochen) für Bilder und Wetten

08.09.–10.09.2006
Landestreffen

Mehr Infos bei Uli Suttner an der Landesstelle unter (089) 17865122 oder auf www.kljb25000.de

zu renovieren. Wetten, dass wir es schaffen, 250 Tafeln fair gehandelte Schokolade beim Frühjahrstreffen zu verkaufen... oder mit dem Fahrlehrer, dass ihr es schafft, mit dem Fahrrad innerhalb von 2,5 Tagen 250 km zu fahren und 25 Ortschaften zu besuchen. Informiert die Lokalpresse, damit die Zeitung von eurer Aktion berichtet.

Euch fallen bestimmt noch 25000 andere Wetten ein. Diese Wetten solltet Ihr ab dem 6. Dezember bei der Landesstelle anmelden. Der Zeitraum in dem die Wetten laufen ist ab 30. Januar, wie sollte es anders sein, 25 Wochen lang bis 30. Juli. Alles mündet in einem KLJB Landestreffen, zu dem Ihr dann alle hinfahren dürft, wenn Ihr Euch beteiligt habt. Dort werden 25 Preise verlost: fünf davon jeweils für die ganze Ortsgruppe, zum Beispiel ein Klettertag, eine Party oder ein Tag im Erlebnisbad. Gruppen, die ihre Wetten gewonnen haben, kommen vergünstigt auf's Landestreffen. Das Landestreffen wird sicherlich toll und es gibt Preise zu gewinnen und Ihr lernt bestimmt 25000 KLJBlerInnen kennen. Das Landestreffen findet von 8.-10. September 2006 in Reinwarzhofen statt.

Eure KLJB ReferentInnen in Ost, West und Nord sind jederzeit anrufbar, anfragbar und immer hilfsbereit um mit Euch Ideen zu sammeln, Euch bei den Durchführungen der Wetten den Rücken zu stärken... Wir freuen uns darauf!!!!!!

□ Dani Stöcker, Bildungsreferentin
KLJB Regionalstelle Ost

33



Bamberg ganz international

4 junge Erwachsene der OG Rattelsdorf als Freiwillige im Global Village

■ Also, angefangen hat alles mit dem Flyer der am Frühjahrstreffen verteilt wurde. Es wurden noch Freiwillige für das Global Village gesucht. Gesagt- getan. Nach langem Warten war es dann im August endlich soweit. Aber bevor der Weltjugendtag, und damit auch das Global Village in Bonn, eröffnet würden, stand erst mal das Aufbauen auf dem Programm. Mit über 50 Freiwilligen war dies eher ein großer Spaß als Arbeit. Als schließlich noch die Aufgaben jedes Freiwilligen besprochen wurden, konnte es endlich losgehen. Wie der Name schon sagt, war das Global Village ein echtes Dorf. Es gab eine große Solar-Holzkirche in der Gottesdienste gefeiert wurden. Neben Biergarten und Energiebauernhof gab es viele Aktio-

nen beim Global Village, wie zum Beispiel die Dombauhütte und den Solarworkshop. Höhepunkte waren zum Einen der Besuch des Bundespräsidenten Horst Köhler, und vor allem natürlich die Global Village Party am Mittwoch, bei der wirklich Landjünger und Landjüngerinnen aus ganz Deutschland und der ganzen Welt kamen um zusammen zu feiern. Eigentlich war die ganze Woche ein einziger Höhepunkt, für alle Beteiligten Landjünger und Landjüngerinnen.

Alles in allem war das Global Village ein voller Erfolg, auf den die Landjugend stolz sein kann.

□ *Florian Nestmann, Diözesanvorstand KLJB Bamberg*



unterwegs

Pilger-Ge(h)schichten

■ Wallfahrten bzw. Pilgerfahrten gewinnen in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung. Denn in den letzten 15 Jahren hat das Wallfahren einen regelrechten Boom erlebt.

Pilgerten im Jahr 1989 z.B. 3268

Menschen nach Santiago de Compostela, waren es im Jahr 2002 schon knappe 70.000 Menschen. Wie sich Pilgerinnen und Pilger auf den Weg begeben, macht sich auch dieser Werkbrief auf den Weg: am Anfang werden die geschichtlichen Hintergründe des Wallfahrens beleuchtet; das Kapitel „Als Fremde auf dem eigenen Lebensweg“ bietet Gedanken zu einem zeitgemäßen Verständnis des Pilgerns weiter werden einige aktuelle

und für Jugendliche interessante Wallfahrten vorgestellt, abgerundet wird das Kapitel durch eine Übersicht von weiteren Wallfahrten. "Wallfahrten in anderen Religionen" schildert in anschaulichen Beispielen, dass das Pilgern nicht nur innerhalb der christlichen Tradition seinen Platz hat.

Natürlich ist auch dieser Werkbrief mit zahlreichen, praktischen Methoden angereichert (z.B. Gebete, Checkliste zur Vorbereitung einer Wallfahrt, Anleitung zur Fußmassage, Texte, Heimkehrritual, ...). Eindrucksvolle, persönliche Erfahrungen von Pilgern/innen auf ihrem Weg finden sich quer durch den Werkbrief.

**ISBN 3-936459-18-5, 96 Seiten,
DIN A5, München 2005 4,50 Euro**

unterwegs

Bundespräsident Horst Köhler spannt Netz der Solidarität für Afrika



Ganz tatkräftig hat Bundespräsident Horst Köhler im global village der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) vor der Beethovenhalle in Bonn ein Netz der Solidarität aus Seilen gespannt. Gemeinsam mit Landjugendlichen aus aller Welt schuf der Bundespräsident so ein Netz, über das afrikanische Jugendliche sicher drüber laufen konnten.

Zuvor hatten Mitglieder afrikanischer Landjugendbewegungen aus Sambia, Uganda und Kenia den Bundespräsidenten über die Lebenssituation und -perspektiven in ihren Heimatländern informiert.

Die MIJARC (Mouvement Internationale de la Jeunesse Agricole et Rurale Catholique) als internationale Ebene der KLJB stellte in anschließenden Gesprächen Projekte und Partnerschaften zwischen den nationalen Mitgliedsverbänden vor.

Bei einem anschließenden Rundgang durch das global village führte der KLJB-Bundesvorstand den Bundespräsidenten zu verschiedenen Workshops und Mitmachaktionen. Jugendliche aus verschiedenen KLJB-Diözesanverbänden informierten Horst Köhler rund um die global village-Schwerpunkte Schöpfungsverantwortung und Erneuerbare Energien.

Dabei zeigte sich der Bundespräsident besonders beeindruckt von jugendnahen und konkret erlebbaren Projekten: Auf einem 'Energiefahrrad' erradelte sich der Bundespräsident genügend Strom, um über eine Pumpe einen Saftbecher zu füllen.

Für das Altarkreuz in der Solarkirche beschriftete Horst Köhler eine Kugel mit seinem persönlichen Wunsch für die Zukunft: „Mit Vernunft und Glaube für eine bessere Welt.“ Der Bundespräsident sagte: „Die Katholischen Landjugend hat Ideen, die zukunftsweisend sind. Und ich will zuhören, ich will hingucken, wo Ideen sind für eine bessere Zukunft.“

Ich habe das Gefühl, dass sich die KLJB um das kümmert. Das ist das, was wir brauchen: nach vorne schauen, langfristig denken, eigene Verantwortung und eigene Ideen einbringen.“ Bei einem abschließenden Bühnentalk mit Schäfer zeigte sich der Bundespräsident begeistert angesichts des Engagements der Jugendlichen: „Ich bin einfach nicht dazu zu bekehren, dass unsere Welt nicht eine positive Welt werden kann. dass wir nicht die Chance haben, eine bessere Welt zu werden.“

Global Village

Weltjugendtag 2005

Ein Erfolg für die katholische Jugendarbeit in Deutschland

36



XX.
Weltjugendtag
Köln 2005



■ „Der Weltjugendtag hat die Bedeutung der verbandlichen Jugendarbeit in der katholischen Kirche unterstrichen. Die Jugendverbände und ihre Mitglieder haben ganz entscheidend zum Gelingen des Weltjugendtages beigetragen. Jugendliche erwarten von der Kirche, dass sie durch konkretes Handeln Verantwortung in der Gesellschaft übernimmt.“, bilanziert der KLJB-Bundesvorstand zum Abschluss des weltweiten Zusammenkommens junger katholischer Christen.

Papst Benedikt hatte am vergangenen Samstag kurzfristig eine KLJBDelegation zu einer Begegnung eingeladen. „Im Gespräch mit dem Papst haben wir unser Weltjugendtagsprojekt 'global village' vorgestellt, mit dem wir uns für Schöpfungsverantwortung und Erneuerbare Energien eingesetzt haben. Der Papst war beeindruckt von unserem Einsatz für die Zukunftsthemen und das Engagement der Landjugendlichen beim Weltjugendtag. Für uns stellt die Begegnung mit Benedikt XVI. auch eine Würdigung der verbandlichen Jugendarbeit in Deutschland dar.“, so der KLJB-Bundesvorsitzende Elmar Schäfer.

Zudem habe der Weltjugendtag gezeigt, dass tiefe Innerlichkeit und Spiritualität, lebendiges Feiern und verantwortliches Handeln für die Jugendlichen untrennbar zusammengehören. „Diese Einheit von Glauben und Leben, von Gebet und Handeln muss zukünftig mehr die Kirche prägen.“, fordert KLJB-Bundesvorsitzender Christian Schärtl. Die Jugendverbände haben vor allem die Zukunftsthemen Frieden, internationale Gerechtigkeit und Solidarität und die Bewahrung der Schöpfung in den Mittelpunkt gestellt. Die Resonanz der Jugendlichen und der Öffentlichkeit zeige, dass die Menschen

Antworten aus dem Glauben und konkretes Handeln zu diesen Fragen erwarten. Besonders enttäuschend war es deshalb für die KLJB, dass Aspekte des fairen Handelns, der ja einen zentralen Ansatzpunkt für christliches Engagement darstellt, beim Weltjugendtag kaum umgesetzt wurden.

Die bewährten Strukturen – vor allem der verbandlichen Jugendarbeit – müssten weiter gestärkt und unterstützt werden. Gerade vor diesem Hintergrund werde deutlich, dass eine frühzeitigere intensivere Einbindung der verschiedenen Akteure der kirchlichen Jugendarbeit beim Weltjugendtag sinnvoll gewesen wäre.

Ohne den teilweise wochenlangen ehrenamtlichen Einsatz tausender Freiwilliger wäre der Weltjugendtag so nicht möglich gewesen, betont der KLJB-Bundesvorstand und bedankt sich vor allem bei den KLJB-Mitgliedern, die als freiwillige Helferinnen und Helfer im global village im Einsatz waren.

Mit dem global village vor der Bonner Beethovenhalle präsentierte die KLJB eines der großen Begegnungszentren im Rahmen des Weltjugendtagsprogramms. Ökologie, Schöpfungsverantwortung und internationale Solidarität standen im Mittelpunkt des Projektes. Als zentrales Symbol für die Verknüpfung dieser Themenfelder errichtete die KLJB eine 15 mal 10 Meter große Holzkirche mit Solardach.

Weltjugendtag
Köln 2005

Mit Müllsäcken durch die Flur

Tag der Begegnung in Aisch und Adelsdorf unter dem Motto „Schöpfung bewahren helfen“

■ Aisch und Adelsdorf. Lange hatte die Pfarrgemeinde St. Stephanus die Tage der Begegnung zum Weltjugendtag vorbereitet. Jetzt ist es endlich so weit: Die Gäste aus Italien und Frankreich sind eingetroffen. Viele gemeinsame Aktionen in und um Aisch und Adelsdorf erwarten sie.

Am Freitagvormittag bot sich den Aischern und Adelsdorfern ein ungewohnter Anblick: Viele Gruppen Jugendlicher, bewaffnet mit Abfallsäcken, Handschuhen und Müllspießen, durchstreiften die Fluren der Gemeinde. Unter dem Motto „Die Schöpfung bewahren helfen“ stand eine große Aufräumaktion auf dem Programm.

„Dieser soziale Tag soll uns bewusst machen, dass wir Verantwortung für die Schöpfung tragen“, erklärte Pfarrgemeinderatsreferentin Sabine Schmitt ein symbolische Spiel mit dem Erdball. Dreisprachig erklangen Lieder und Gebete in dem Gotteshaus. Einige Momente der Besinnung, bevor schließlich zur Tat geschritten wurde: Ärmel hochgekrempelt, Handschuhe übergestreift und los ging es in die Adelsdorfer Flur.

Die über 40 französischen Jugendlichen aus Saint Malo waren erst am Tag zuvor angereist. Die Strapazen der 22-stündigen Busfahrt waren noch nicht ganz überwunden. Dennoch gingen sie die Aktion mit Enthusiasmus an und betrachteten sie als willkommene Gelegenheit, Gastort und Gastgeber näher kennen zu lernen.

„Solche Aktionen sollten wir auch in Frankreich viel öfter machen“, erklärte Claire Cornacchia aus Saint Malo. Denn so gepflegt und sauber wie es in Deutschland überall sei, wäre es in Frankreich oft nur in den Touristenzentren. Die französischen Jugendlichen aus der Diözese Saint Malo sind zum ersten Mal in Deutschland und zeigten sich erfreut über den herzlichen Empfang in Aisch und Adelsdorf.

Die Jugendlichen aus der italienischen Partnerstadt Uggiate Trevano sind schon bis zu fünf Mal Gäste der Gemeinde gewesen.

Und auf die Frage wie es ihnen denn hier gefalle, erklang ein einstimmiges „Benissimo“. Die Aufräumaktion sahen sie zwar eher als „Kuriosität“, wie es Veronica Cattoni aus der Partnerstadt am Comer See formulierte, aber ihre Beteiligung war dennoch tatkräftig.



(Pressebericht Fränkischer Tag vom 13.08.2005)

Fotos: Nicola Keck,
KLJB Aisch



Weltjugendtag
Köln 2005



37

Papst Benedikt XVI würdigt Engagement der KLJB beim Weltjugendtag



■ Bei einer Begegnung mit einer Delegation der KLJB hat Papst Benedikt XVI heute morgen in Köln die weitere Nutzung der Solarkirche des global village gesegnet; Papst beschriftet die letzte Kugel für das Altarkreuz der Solarkirche Papst Benedikt XVI hat heute morgen eine kleine Abordnung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Deutschlands im Erzbischöflichen Palais in Köln empfangen. Dabei begrüßte der Papst die Verbandsdelegation als Vertreter der Jugend, um sich vom Engagement der KLJB beim Weltjugendtag berichten zu lassen.

Stellvertretend für alle KLJB-Mitglieder hatten die beiden Bundesvorsitzenden Monica Kleiser und Elmar Schäfer, Anne Puls vom KLJB-Diözesanverband Osnabrück und der Erbauer der Solarkirche, Heinz Cordes, dem Papst ein Bild von der Solarkirche mitgebracht und von den Aktionen zum Schwerpunktthema Ökologie und Umweltschutz

im global village berichtet. Benedikt XVI. zeigte sich sehr beeindruckt von dem Einsatz der Jugendlichen für die Bewahrung der Schöpfung. Elmar Schäfer, KLJB-Bundesvorsitzender, bewertete die Begegnung als große Ehre für die verbandliche Jugendarbeit: „Damit hat der Papst auch unsere Arbeit als Jugendverband gewürdigt und all das, was Jugendliche und Verbände beim Weltjugendtag geleistet haben. Mich freut es riesig, dass der Papst mit der Segnung der Kirche auch seinen Segen gibt für unser weiteres Engagement in Sachen Klimaschutz und Bewahrung der Schöpfung.“ KLJB-Bundesvorsitzende Monica Kleiser resümiert: „Ich habe diese Begegnung mit dem Papst sehr sympathisch und menschlich erlebt. Es ist wichtig, dass Jugendliche Kirche in dieser Weise erleben können. Ich wünsche mir, dass die Kirche sich in diesem Sinne mehr öffnet für die Anliegen Jugendliche und ihr Engagement anerkennt.“ Der Papst beschriftete Glaskugel für das Kreuz der KLJB-Kirche „Alles ist Gnade“ – mit dieser Botschaft beschriftete Papst Benedikt XVI. bei der Begegnung mit der KLJB die letzte Kugel für das Altarkreuz der Solarkirche des „global village“. Über tausend Jugendliche aus aller Welt haben das Kreuz mit auf Glaskugeln niedergeschriebenen Wünschen für eine zukunftsfähige und gerechte Welt gefüllt. Dieses Kreuz dient der KLJB als Erinnerung an den Weltjugendtag wie auch als Aufforderung, weiter für die Bewahrung der Schöpfung einzutreten.

□ Gabriele Woll, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an der KLJB-Bundesstelle. g.woll@kljb.org



Termine

Kinder AK

für die Dekanate Höchstadt u. Burgebrach

(Nähere Infos über die KLJB

Regionalstelle West, Telefon (09546) 6240/

■ 28. – 29.01.2006

Vorbereitungstage für das Kinder-
Jugend-WE 2006 auf Burg Feuerstein

■ 28. – 30.4.2006

Kinder-Jugend-WE 2006 auf Burg
Feuerstein (von 8 bis 15 Jahren)

Frühjahrstreffen

Die komplette KLJB Bamberg trifft sich
wieder im Frühjahr.

■ Am 11.3.06 ist es wieder soweit. Nach 1 Jahr treffen sich alle Ortsgruppen, Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften der KLJB wieder. Ort wird diesmal Schönbrunn sein und seid Euch sicher: Der Diözesanverband Bamberg hat wieder einige Überraschungen für Euch parat.

Achtung!

■ Das Projekt 25000! Menschen, Bilder und Aktionen endet 2006 mit einem Landestreffen, das von 8.-10. September stattfindet. Bitte achtet bei Eurer Zeltlagerplanung darauf, diesen Termin fürs Landestreffen freizuhalten!!! Danke

Wir gratulieren

- Melanie Reitinger-Hönig und Ihrem Mann Markus zum kleinen Max!
- Hannes und Micha Krautblatter aus Waischenfeld zur kleinen Anna!
- Sebastian und Ursel Bongartz nachträglich zur Hochzeit!

KLJB AG Oberfranken-Oberpfalz

(nähere Infos über die KLJB Regionalstelle Ost, 09241/8275)

■ 8.12.05 um 19.00 Uhr kegeln in der Gaststätte Schenk in Michelfeld
Weitere Termine der KLJB AG OO standen zu Redaktionsschluss noch nicht fest

AG Frankenwald:

(nähere Infos in der KLJB Regionalstelle Nord
Telefon: 09268/ 9131613)

■ 10.12.05
Weihnachtsfahrt

KLJB AG Westliche Fränkische Schweiz

(nähere Infos in der Dekanatsstelle Forchheim, Tel. 09191/60319)
die Termine für das nächste Halbjahr standen zu Redaktionsschluss leider noch nicht fest.

AG meets AG – Teil 2

In Anlehnung an „AG meets AG Teil 1“ 2003 in Lichtenfels möchte die AG WFS die Gelegenheit wieder am Schopfe packen und zu diesem unglaublichen Event - Teil 2 - einladen.

Termin wäre der 10.03.2006 ab 19 Uhr in Bamberg. Falls eine AG mit diesem Termin gar nicht klar kommt würde noch der 31.3.2006 als Ausweitermin zur Verfügung stehen.

Klärt bitte mit Euren Verantwortlichen (Eva, Dani oder Wolfi) ab, welcher Termin für Euch passt und gebt bitte bis spätestens Ende Dezember Bescheid (am besten an Dani), ob, und wenn ja mit wie vielen AG-lern Ihr teilnehmen werdet, damit wir dementsprechend planen könne (... immer diese blöden Schachtsätze ?).

□ Auf eine ruhige Kugel in geselliger Runde Thorsten Neubauer (KLJB AG WFS)

Vorbilder für heute

Bruder Klaus und die Gruppe der Weißen Rose



■ Zwei echte Herausforderungen hat die KLJB Bayern als Patron und Vorbild gewählt. Höchste Zeit für eine intensive Auseinandersetzung mit diesen Vorbildern und der Frage, was sie für (Land-)Jugendliche heute bedeuten. Dazu bietet der Werkbrief:

Niklaus und Dorothea von Flüe – Aussteigerleben im 15. Jahrhundert

Fundierte Informationen über das

Leben und Wirken des großen Heiligen: die Zeithintergründe seines Lebens, was ihn bewegt und umgetrieben hat, wie er zum Aussteiger wurde und was er durch sein Leben als Einsiedler und Mystiker bewegt hat – und nicht zuletzt: die Rolle seiner Frau Dorothea und seiner Familie.

Die Gruppe der Weißen Rose – Widerstand aus tiefer Überzeugung

Vielfältige Informationen über das Leben und Wirken einer Gruppe von ganz verschiedenen Charakteren - Schülerinnen und Schüler, Studierende und Professoren, katholisch und evangelisch – verbunden durch gemeinsame Ziele, für die sie einstanden.

Mystik und Politik – Wege für heute

Bei beiden geht es um den Weg nach innen, der wie von selbst nach außen wirkt: die Verbindung von Mystik und Politik, zweier Lebenspole, die nicht nur für Jugendliche auch heute von Bedeutung sind. Die Konzentration auf die eigene Mitte durch Gebet und Meditation setzt die Kraft frei, von dort aus den eigenen Weg zu gehen, mit Zivilcourage für die eigenen Überzeugungen einzustehen und sich einzusetzen für eine Veränderung von Kirche und Welt.

Praxis-Tipps

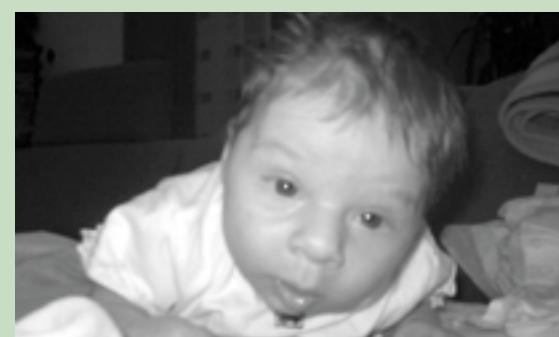
Abgerundet wird das ganze durch jede Menge Praxis-Tipps und Methoden: Lieder und Gebete zu Bruder Klaus, Gottesdienstmodelle, Wallfahrtsvorschläge, Film- und

Medientipps, Meditationen, Gruppenstundenbausteine, ... und vieles mehr.

Bruder Klaus und die Weiße Rose bieten in ihrer Radikalität eine klare Orientierung – Vorbilder, deren Weg nicht unmittelbar nachzuahmen ist, die aber eine deutliche Richtung aufzeigen für das, was im Leben heute wichtig ist.

Wir hoffen, dass dieser Werkbrief viele Impulse und Anregungen gibt zur Auseinandersetzung mit diesen anstößigen und zeitgemäßen Vorbildern – in der Jugendarbeit und weit darüber hinaus!

ISBN 3-936459-19-3, 104 Seiten, DIN A5, München 2005 5,00 Euro



„Da guckst Du –

Wir machen unser Nachwuchs selbst!“

■ Die KLJB AG WFS hat Nachwuchs, und zwar....

Nikolas Sebastian Sawinsky

(53,5 cm groß, 3870 g schwer), geboren am 26.07.05 (grob richtig zum Annafest), seit 09.10.05 nicht mehr konfessionslos.

Die Eltern Sonja und Thomas sind stolz euch diesen Wonnepropfen präsentieren zu dürfen und die KLJB AG WFS freut sich ein neues Mitglied zu haben.

□ Mit freundlichen Grüßen der Papa

Anm. der Redaktion: Der KLJB Diözesanverband Bamberg gratuliert den Eltern recht herzlich und freut sich mit Euch über Euren Nachwuchs!!!